



Werkstoffe der Zukunft: Nachhaltig, leichter und sicherer

Aufschwung im Blick:
Unternehmerinnen sind optimistisch

Reindustrialisierung im Blick:
Reinhard Bütikofer im Interview

Mülheim im Blick:
Gut aufgestellt für die Zukunft

**Einfach nur Belege
scannen – und die
Buchführung macht
meine Steuerberaterin.
So bucht man heute!**

Mit digitalen Belegen wird die Buchführung für Sie einfach, schnell und komfortabel – und Ihr Steuerberater kann Sie optimal unterstützen. Alle Originale bleiben im Unternehmen, Zahlungen erledigen Sie direkt im System und bekommen jederzeit einen tagesaktuellen Überblick. Mehr Infos bei Ihrem Steuerberater, bei der DATEV-Niederlassung Essen oder unter Tel. 0800 1001116.

www.datev.de/so-bucht-man-heute



Film ansehen



Zukunft gestalten. Gemeinsam.



Farbe bekennen!

■ Das Bundesverkehrsministerium hat Anfang März Unterlagen vom Land Nordrhein-Westfalen angefordert, um den Lückenschluss der A52 auf Essener Gebiet für die Bewertung zum neuen Bundesverkehrswegeplan (BVWP) zu berücksichtigen. Sperriger Satz, spannendes Thema: Ende 2013 hat das Land bereits eine ganze Reihe von Vorhaben für den BVWP angemeldet. Der Lückenschluss der A52 fehlte dabei. Hohe Kosten und Widerstände vor Ort werden oftmals als Gründe angeführt. Reicht das, um die Region mit ihren offensichtlichen Verkehrsproblemen allein zu lassen?



Die Verkehre werden wachsen. Laut Prognosen steigt allein der Güterverkehr bis 2025 um rund 70 Prozent an. Die Autobahnen im Ruhrgebiet sind schon heute chronisch verstopft. Eine leistungsfähige Nord-Süd-Verbindung in der Mitte des Ruhrgebiets existiert nicht. Hinzu kommt, dass nach Plänen des Landes die A52 nördlich und südlich von Essen ausgebaut werden soll. Und alle Verkehre treffen sich dann in Essen.

Natürlich sind die hohen Kosten ein wichtiger Faktor. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass für das Projekt eine Nutzen-Kosten-Analyse vorgenommen wird. Damit werden bundeseinheitlich vergleichbare Bewertungskriterien zugrunde gelegt. Stellt sich heraus, dass der Lückenschluss unwirtschaftlich ist, sollte er zunächst zu den Akten gelegt und nicht weiter verfolgt werden. Ergibt sich

jedoch, dass der Nutzen höher ist als die Kosten, sollte die Debatte wieder an Fahrt gewinnen. Die Kosten dürfen dann nicht mehr als Totschlagargument herhalten. Dann geht es letztlich um eine politische Bewertung.

Die Politik muss Farbe bekennen. Reiht sie sich in den Zeitgeist derer ein, die Großvorhaben grundsätzlich ablehnend gegenüber stehen? Es gibt sicherlich nachvollziehbare Gründe, ein solch langfristig und mit erheblichem Mittelbedarf angelegtes Projekt kritisch zu betrachten. Aber zeigen die Kritiker funktionierende Alternativen auf? Nein zu sagen ist immer dann einfach, wenn man keine eigene Lösung vorlegen muss.

Vielleicht erfüllt die Region aber auch einmal den selbst erhobenen Anspruch einer Metropole und setzt sich mit breiter Brust für ihre eigenen Belange auf Bundesebene ein. Andere Regionen agieren nicht so verzagt, erkennen Wettbewerbsvorteile und machen sich dafür stark. Wirtschaft braucht Infrastruktur. Das ist gerade in der Berichterstattung der letzten Monate deutlich geworden. Den warmen Worten sollten nun klare Taten folgen.



Jutta Kruff-Lohrengel
Präsidentin

Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer

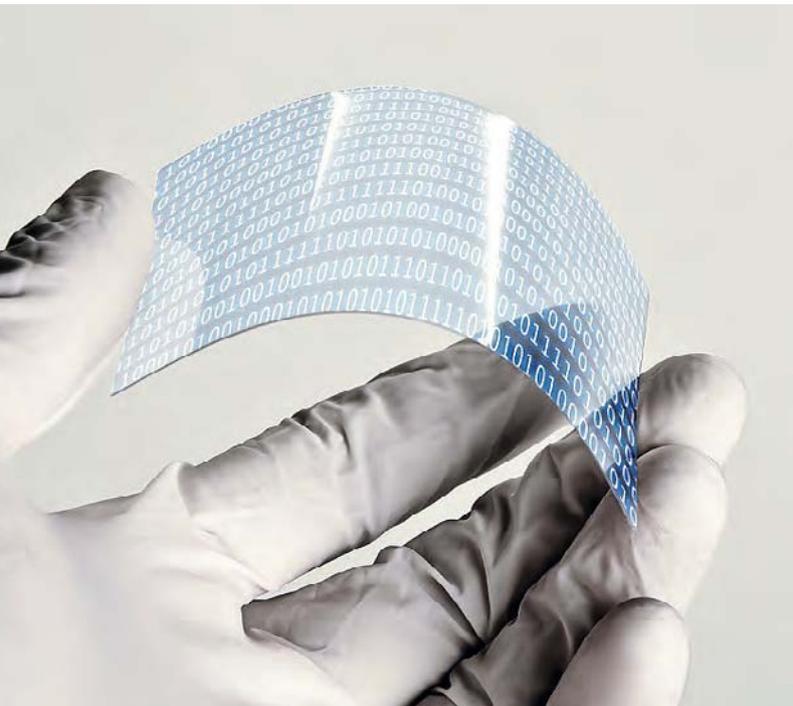


Foto: bonninturina-fotolia.com



Foto: majoros/Thinkstock

6 Titelthema

Angesichts der Endlichkeit fossiler Rohstoffe und eines gestiegenen Umweltbewusstseins entwickeln Unternehmen und Forscher neue Materialien, die unsere Ressourcen schützen und zum Teil völlig neue Funktionalitäten aufweisen.

41 Maßgeschneiderte Routen

Eine verbesserte Navigation zeigt für den Lkw-Verkehr relevante Restriktionen wie z. B. Brückendurchfahrthöhen, Gewichts- und Geschwindigkeitsbeschränkungen oder Umweltzonen an.



Foto: Wavebreakmedia/Thinkstock

3 Editorial

4 Inhalt

5 Impressum

Titelthema Werkstoffe der Zukunft

6 Stoff-Wechsel in der Produktion

11 NRW Spitzenreiter bei Schlüsseltechnologien

12 Natürliches Rezept für Werkstoffe

14 Vom Haizahn bis zur Elektrode

16 Region

28 Made in MEQ: Spezialisten im Trennen

30 Praxis

30 Verbraucherpreisindizes

35 Angebote für Jungunternehmer und Existenzgründer

36 Existenzgründer- und Nachfolgebörse

38 Neues aus Berlin und Brüssel

39 IHK aktuell

Thema

41 Immer auf dem richtigen Weg

42 Negativpreis Plagiarius 2014 vergeben

44 Interview mit MdEP Reinhard Bütikofer



Foto: Aktion Plagiarus e. V.

42 Plagiarus 2014

Der wirtschaftliche Schaden durch gefälschte Produkte ist immens.

Der Verein Plagiarus hat zu Anfang des Jahres besonders dreiste Fälschungen präsentiert.

46 Neu im Unternehmen

Bereits in der Startphase werden die Weichen dafür gestellt, ob der neue Mitarbeiter schon bald effizient mitarbeiten wird und sich im Unternehmen wohlfühlt.

- 46 Ein neuer Mitarbeiter im Betrieb
- 47 Der Nutzen der Abschlussprüfung im Mittelstand
- 48 Gute Vorbereitung als Schlüssel zum Erfolg
- 50 Arbeitgeberinnen erwarten Aufschwung
- 51 Verstoßen Tippfehlerdomains gegen das Wettbewerbsrecht?
[Verlagssonderveröffentlichung](#)
[Das Gewerbegebiet Mülheim](#)
- 52 Großprojekte prägen das Stadtbild
- 55 Konstante Nachfrage
- 57 [Personalien/Bekanntmachung](#)
- 58 [Kultur](#)

Impressum



Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen
zu Essen

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer für Essen,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen,
45117 Essen

Haus- und Lieferanschrift

Am Waldthausenpark 2 , 45127 Essen,
Fon 0201 1892-0, Fax 0201 1892-173,
www.essen.ihk24.de,
E-Mail: ihkessen@essen.ihk.de

Redaktion

Dr. jur. Gerald Püchel (verantwortlich),
Dipl.-Des. Gabriele Pelz, Fon 0201 1892-214,
Anja Matthies M.A.
E-Mail: meo@essen.ihk.de,

Verlag, Druck und Anzeigenservice

Aschendorff Verlag GmbH & Co.KG
Media & Sales
Bredeneyer Straße 2b, 45133 Essen
Anzeigen: Herbert Eick (verantwortlich)
Anzeigenverkaufsleitung: Dieter Makowski
Anzeigenberatung und -verkauf:
Fon 0201 5237-464, Fax 0201 5237-463
E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de

Bezugspreis

2,50 Euro monatlich,
25,- Euro Jahresabonnement

Vertrieb

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG
(zuständig für bezahlte Abos)
Sabine Höppe-Enzner
Fon 0251 690-128
E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

Erscheinungstermin

Jeweils zum Monatsbeginn

Auflage (Druckauflage, IV. Quartal 2013)
47.050



Nachdruck in Wort und Bild ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. MEO ist das öffentliche Organ der IHK zu Essen und wird den beitragspflichtigen IHK-Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert.

Beilagenhinweis

Teilen unserer Ausgaben liegen Beilagen der GAFÖG, Arbeitsförderungsgesellschaft, Essen, bei. Der Gesamtausgabe liegen Beilagen der Wortmann AG, Hüllhorst, bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Titelbild: bonninturina-fotolia.com

Fotos Editorial und der IHK-Ansprechpartner:
Mike Henning



Foto: raeval/Thinkstock



Stoff-Wechsel in der Produktion

■ Ein Straßenbelag aus Asphalt, der sich selbst repariert? Gibt es, die TU Delft arbeitet daran. Den neuen 7er-BMW macht Carbon gleich um 200 Kilo leichter, das senkt den Verbrauch. Die Kohlefaser ist halb so schwer wie Stahl, aber sechs- bis achtmal teurer. Auch der neue Airbus A 350 besteht zu 50 Prozent aus Carbon. Fahrrad-Rahmen aus diesem Material wiegen weniger als ein Kilogramm, zur Freude zahlungskräftiger Radler. Bei Phillips Design werden Lampen entwickelt, die mit Hilfe von Leuchtbakterien den Raum erhellen. Alle Projekte,

willkürlich herausgegriffen, stehen für die vielfältigen neuen Werkstoffe, durch die Ressourcen geschont und unsere Gesundheit weniger gefährdet werden.

Die verschwenderische Industriekultur des 20. Jahrhunderts können wir uns nicht mehr leisten, keine Frage. Zwar hatte der Club of Rome schon 1977 prognostiziert, dass in 30 bis 40 Jahren alle Erdölvorräte aufgebraucht sein würden. Was zum Glück nicht eintrat, denn neue Gewinn-

**Nachhaltigkeit
als Verkaufsargument**

nungsverfahren und veränderte Verbräuche sorgen dafür, dass diese Galgenfrist bis heute gilt. Aber selbst die härtesten Betonköpfe müssen einsehen, dass der Paradigmenwechsel weg von fossilen Rohstoffquellen hin zu Herstellungsmethoden, die auf Biologie basieren, nicht mehr aufgehalten werden kann. Der Faktor Nachhaltigkeit ist längst ein Verkaufsargument und hat nichts mit grüner Ideologie zu tun. Das Prinzip „Cradle to Cradle“, von der Wiege zur Wiege, bei dem Produkte am Ende ihres Lebens nicht mehr mühsam entsorgt, sondern in anderer Form weiterverwendet werden – zum Beispiel als Nährstoffe in einem biologischen Kreislauf – wird ernst genommen. „Rapid ändern sich die Vorzeichen für unsere Produktkultur“, sagt dazu Autor Sascha Peters von der Agentur „HAUTE INNOVATION“ in Berlin. Seit einigen Jahren läuft dieser Prozess auch im IHK-Bezirk. Unternehmen und Forschungseinrichtungen drehen an vielen Stellschrauben – mit Erfolg.

Weichmacher auf Biobasis, phthalatfrei

Ein Beispiel aus Oberhausen: Ohne die sogenannten Weichmacher lässt sich Kunststoff nicht flexibel und geschmeidig machen. Doch durch die darin enthaltenen Phthalate sind diese Weichmacher ins Gerede gekommen. Eine EU-Arbeitsgruppe erkannte einige Phthalate 2000 als frucht- und fruchtbarkeitsschädigend und setzte ein Verbot dieser Stoffe in Kinderspielzeug durch. Die Chemiefirma Oxea, früher Ruhrchemie, ist weltweiter Hersteller von Alkoholen, Polyolen, Carbonsäuren, Spezialitätenestern und Aminen. Für Nichtchemiker: Es handelt sich dabei um Zwischenstoffe, die zur Herstellung von hochwertigen Beschichtungen, Schmierstoffen, kosmetischen und pharmazeutischen Produkten, Aroma- und Duftstoffen, Druckfarben sowie Kunststoffen benötigt werden.

Anfang Februar stellte das Unternehmen zwei weitere phthalatfreie, biobasierte Weichmacher vor und folgte damit dem Trend zu weniger belasteten Materialien. Sie entstehen zum Teil durch Fermentierung, nicht mehr ausschließlich durch petrochemische Vorgänge. Diese neuen Weichmacher, so das Unternehmen, vereine die Vorteile von Weichmachern auf Bio- und Erdölbasis und eigne sich unter anderem für den Einsatz in Frischhaltefolien, Bodenbelägen, weichem Spielzeug sowie Klebstoffen und Dichtungen. „Angesichts des steigenden Gesundheits- und Imagebewusstseins auf Seiten der Verbraucher bieten wir Herstellern mit diesen Produkten nachhaltige Lösungen an, mit denen sie Produkte wirtschaftlich produzieren können, ohne dabei Kompromisse bei der Qualität machen zu müssen“, so Manager Jacco de Haas. Jetzt verfüge man über ein umfassendes Produktportfolio an phthalatfreien und biobasierten Weichmachern, die von den Kunden in aller Welt immer stärker nachgefragt würden.

Dass nicht nur Chemieriesen wie Oxea innovativ sind, sondern auch kleinere Player, beweist die Klebstofffirma cph im Essener Stadtteil Dellwig, wo in sieben Kesseln à 5.000 Liter nach eigenen Rezepturen 100 verschiedene Produkte gekocht werden, mit denen buchstäblich die ganze Welt klebt. Von der Längsnaht bei Zigaretten bis zum Verschluss von Lebensmittelpackungen reicht das Klebespektrum.

Etikettierleim ohne Schwermetall

„Ich war schon immer irgendwie auf dem Ökotrip“, begründete Firmenchef Gerwin Schüttpelz gegenüber einer Zeitung sein Bemühen um umweltfreundliche Produkte. Schon früh ging es ihm darum, seinen Etikettierleim ohne Schwermetall, Formaldehyd und andere phenolhaltige Teile anzurühren. 2011 gelang es cph sogar, einen Etikettierklebstoff zu entwickeln, der auf

Obsttrester basiert – und zu über 70 Prozent biologisch abbaubar ist. Und dabei allen Herausforderungen gerecht wird: Kälte, Feuchtigkeit, brüllende Hitze. Ob in Shanghai, Archangelsk oder Nairobi: Der Kleber aus Essen hält unverrückbar.

Zu den Branchenkönnern, die lieber im Verborgenen blühen, gehört zweifellos auch Bioni System in Oberhausen-Buschhausen: Ein Technologieführer im Kampf gegen Schimmelpilze und Bakterien, dessen Produkte vor allem von der Lebensmittelindustrie weltweit nachgefragt werden. Denn durch diverse Produktionsverfahren, aber auch durch die ständige intensive Reinigung der Maschinen und Bänder ist



Für die gesundheitsschädlichen Weichmacher z. B. in Kinderspielzeug werden ungefährliche Alternativen entwickelt. Foto: Juan Batet/Thinkstock

die Luftfeuchtigkeit in diesen Betrieben sehr hoch. Wenn man so will, eine Einladung für jeden Schimmelpilz.

Das Erfolgsgeheimnis von Bioni liegt dabei in einem zweistufigen Beschichtungssystem, das die Oberhausener mit dem Fraunhofer Institut für Chemische Technologie (ICT) entwickelt haben.

Hightech gegen Schimmelpilze

Zunächst wird eine mineralische Spezialmasse direkt auf die Untergründe aufgebracht, die von Schimmel befallen sind, und schließt die vorhandene Pilzbiomasse dauerhaft alkalisch ein. Schon am nächsten Tag wird die Schlussbeschichtung aufgebracht. Mit Hilfe integrierter Nano-Silber-Komplexe kann der erneute Befall durch Schimmelpilze und Bakterien verhindert werden. Keine billige Maßnahme, aber für die Firmen rechnet sich der Aufwand. Sie sparen sich das teure Entfernen der befallenen Altschichten, können auf den Einsatz herkömmlicher Fungizide und Biozide verzichten und vermeiden längere Produktionsausfälle, weil die regelmäßig wiederkehrende Schimmelsanierung entfällt. „Unser System ist einzigartig und somit relativ konkurrenzlos“, sagt dazu Björn Fischer, der Projektmanager des Unternehmens, das aus der 1948 gegründeten Firma „Malerbetriebe Groß“ entstanden ist.

Längst peilt Bioni System, das mit seinen Vertriebspartnern in vielen Ländern vertreten ist, ein neues Geschäftsfeld an: Die Hygiene in Krankenhäusern. In Kuwait und Dubai, wo technisch überlegene Produkte zum Teil eine höhere Zahlungsbereitschaft erzielen, wurden ganze Kliniken mit dem Verfahren made in Oberhausen angestrichen. Vielleicht ein Fingerzeig für die Krankenhäuser in unserem Land, die mit MRSA-Keimen zu kämpfen haben.

Stillstand ist Rückstand, das gilt natürlich besonders für den industriellen Bereich, der in der MEO-Region sehr ausgeprägt ist. So investierte der Essener Chemieriese Evonik Industries 2012 rund 393 Millionen Euro in Forschung

Verbundwerkstoffe für den Leichtbau

und Entwicklung, um Kunden und Partnern innovative Produkte und Lösungen anbieten zu können. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Projekthaus Composites (Verbundwerkstoffe). Es ist die zehnte Einrichtung dieser Art. In dem Forschungshaus sollen neue Materialien und Systemlösungen für den Leichtbausektor entwickelt werden – vornehmlich für Anwendungen in der



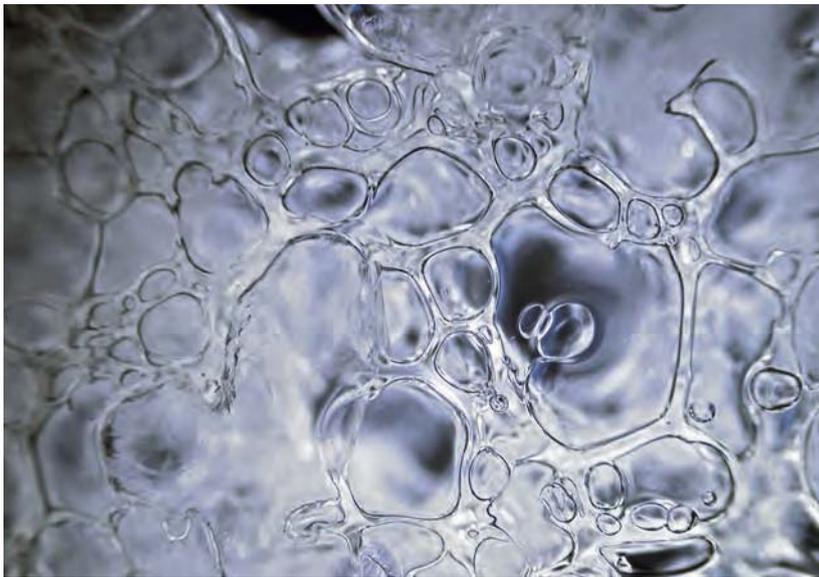
Spezielle Farben halten Fertigungshallen – vor allem in der Lebensmittelindustrie – schimmelfrei.

Foto: Zirafek/Thinkstock

Automobil- und Luftfahrtindustrie sowie im Bereich der regenerativen Energien. „Wir wollen im Projekthaus unter anderem Materialien entwickeln, die sich so schnell verarbeiten lassen wie Thermoplaste, aber Endigenschaften wie duroplastische Verbundwerkstoffe aufweisen“, erläuterte Dr. Sandra Reemers, Leiterin des Projekthauses. Das könnte unter anderem in der Automobilindustrie geschehen, wo Composite-Bauteile zum Beispiel als Türverkleidungen, bestehend aus Kunststoff und Naturfasern verwendet werden. 2.500 Mitarbeiter unterschiedlicher Fachrichtungen beschäftigen die Essener in ihrem weltweiten Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk. Creavis, so der Name dieser strategischen Einheit, ist auch in Taiwan aktiv. In unmittelbarer Nähe großer Elektronikunternehmen tüftelt man an Lösungen für großflächige Beleuchtung und Display-Komponenten, an Materialien für die bereits erwähnten organischen Leuchtdioden (OLEDs) und Beschichtungen für die Elektronik.

Neue Materialien werden am Rechner modelliert

Innovation hat auch für die ThyssenKrupp AG in Essen oberste Priorität. Mehr als 3.000 Mitarbeiterarbeiten in zahlreichen dezentralen Entwicklungszentren an Problemlösungen aller Art. Die Kompetenzen der verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsbereiche des Konzerns ergänzen sich dabei. So stellt die Werkstoffforschung der ThyssenKrupp Steel Europe AG in Duisburg sowohl die ständige Optimierung bestehender Produkte als auch die Neuentwicklung von Werkstoffen aus Stahl sicher. Alle Prozessstufen von der Stahlerzeugung bis zur Oberflächenveredelung kommen dabei auf den Prüfstand.



Umweltfreundliche Klebstoffe haben ein breites Anwendungsfeld. Foto: Zoonar RF/Thinkstock

Nanotechnik auch bei der Entwicklung von Brennstoffzellen

Überdies kooperiert ThyssenKrupp mit zahlreichen renommierten Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland. Prominentes Beispiel ist in diesem Zusammenhang die Gründung des Interdisciplinary Center for Advanced Materials Simulation (ICAMS) an der Ruhr-Universität Bochum, das im Juni 2008 die Arbeit aufgenommen hat. Bei der „Advanced Materials Simulation“ handelt es sich um eine neuartige Schlüsseltechnologie in der Werkstoffentwicklung. ICAMS soll neue Materialien vor allem am Rechner modellieren und deren Eigenschaften durch Simulation vorhersagen. Dabei werden alle für Werkstoffe relevanten Dimensionen in die Simulation einbezogen – von der atomaren Struktur über die Mikrostruktur bis hin zu den makroskopischen Eigenschaften. In Dresden wiederum kooperiert ThyssenKrupp Steel Europe mit der dortigen Technischen Universität auf dem Gebiet der Faserverbundstoffe. Ziel ist die Entwicklung eines Elektrofahrzeugs in Ultra-Leichtbauweise. Als Werkstoff dafür könnten kohlenstofffaserverstärkte Kunststoffe (CFK) im Mix mit Metallen in Frage kommen.

Nanotechnik ist aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Natürlich spielt sich auch bei der Entwicklung besserer Brennstoffzellen oder generell der Wasserstofftechnologie eine entscheidende Rolle. Beispielsweise erforscht der Chemiker Harun Tüysüz vom Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr nanostrukturierte Materialien für die photo-elektrochemische Wasserspaltung. „Dadurch lässt sich auf saubere Weise Wasserstoff produzieren“, erklärte der Wissenschaftler dem nanomagazin.net. Sauber deswegen, weil keine Treibhausgase entstehen. Wasserstoff ist sehr energiereich und lässt sich verhältnismäßig einfach

speichern. „Unsere Forschung gilt dem Design von photo-elektrochemisch aktiven nanostrukturierten Materialien mit großer Oberflächen“, erläutert Tüysüz. Seine Arbeitsgruppe konzentriert sich auf poröse Mischoxide, deren Poren Durchmesser zwischen zwei und fünfzig Nanometer besitzen. Für Laien: So klein wie ein Fußball im Vergleich zur Weltkugel ist, so winzig ist ein Nanoteilchen im Verhältnis zu jenem Fußball: Ein Nanometer ist ein Milliardstel Meter mathematisch ausgedrückt also 10^9 minus 9 Meter. Das Wort „nanos“ stammt aus dem Griechischen und steht für Zwerg. Die Nanotechnologie spielt sich also in einer Welt mit unvorstellbar kleinem Maßstab ab.

„Das Wichtigste beim Schweißen?“ „Natürlich das w“. Peter Szymansky kann sich auch nach Jahrzehnten in seinem Beruf den alten Scherz nicht verkneifen. Dann ist aber Schluss mit lustig und er kommt zur Sache. Genauer gesagt, zum Schweißen mit dem Laser, was bekanntlich mit sehr viel weniger Hitze verbunden und deshalb wesentlich materialschonender ist als herkömmliche Verfahren. Nun ist das Laserschweißen keine Erfindung aus den letzten Jahren. Aber nur wenige haben es so perfektioniert wie Szymansky und sein Team von der Firma PSL-Technik im Oberhausener Gewerbegebiet Waldteich. Weshalb Kunden aus aller Welt, meist aus dem Maschinenbau oder der Autobranche, den Weg dorthin suchen. Sei es, um bei einem 1,1 Millionen Euro teuren Bugatti Veyron mit 1001 PS einen Türgriff anzuschweißen. Oder einen alten Formel-1-Ferrari von Jean Alesi aufzumöbeln, mit dem ein Privatmann Rennen fährt. Bis zum Gesamtgewicht von zehn Tonnen wird alles in Szymanskys Firma erledigt. Bei allem, was darüber liegt, muss die Mannschaft ausfliegen. Zum Beispiel, um Deckbänder auf Turbinenschaufeln aufzuschweißen, statt wie üblich zu nieten, wodurch Schwingungen verhindert werden können.

Im Laufe der Jahre ist Szymansky immer tiefer in die Materie eingestiegen, seine Arbeit ist zum internationalen Geheimtipp geworden. Softmelt, die Kunst des weichen Schmelzens, lockte schon Fachleute aus vielen Ländern in den Oberhausener Norden. Aber nicht nur die Kunst des Schweißens ist wichtig, auch die Wahl des Materials. Platin Gold und Titan werden eingesetzt, und von Szymansky entwickelte spezielle Schweißzusatzwerkstoffe, die auch bei Temperaturen um 1.400 Grad ihre Funktion erfüllen. Eine Erfolgsstory.

Rolf Kiesendahl

Zusätze beim Laserschweißen und ein internationaler Geheimtipp

Der Landescluster NanoMikroWerkstoffePhotonik.NRW

NRW Spitzenreiter bei Schlüsseltechnologien

■ Innovative Technologien sind in einem hochindustrialisierten Land wie Deutschland nicht nur die Grundlage für Wohlstand, sondern bieten zudem Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit. Der immer stärkere globale Wettbewerb steigert den Bedarf an innovativen Ideen und Entwicklungen sowie intensiver Forschung.

Nordrhein-Westfalen befindet sich in den Bereichen Nanotechnologie, Mikrosystemtechnik, neue Werkstoffe und Photonik bundesweit auf dem Spitzenplatz. Rund 7.000 mittelständische als auch Großunternehmen und Institute aus den genannten Technologiebereichen bieten mehr als 700.000 Arbeitsplätze und steigern mit einem Jahresumsatz von ca. 200 Milliarden Euro die Innovationskraft in NRW. Durch konsequente Vernetzung und Förderung unterstützt die NRW-Landesregierung diese Schlüsseltechnologien.

Der Cluster stellt sich vor

So wurde 2009 der Cluster NanoMikroWerkstoffe-Photonik.NRW im Rahmen der Exzellenzinitiative von der nordrhein-westfälischen Landesregierung gegründet. Vor allem soll durch die Bündelung von Kompetenzen das Potenzial der Forschungs- und Industrielandschaft bestmöglich ausgeschöpft, und neue Kooperationen und innovationsfördernde Projekte ermöglicht und gefördert werden. Das Clustermanagement ist der zentrale Ansprechpartner und Vermittler für alle Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, die auf dem Feld dieser Schlüsseltechnologien aktiv sind.

Es vertritt die Interessen der Unternehmen und Institute, indem es für NRW-Akteure ein gut funktionierendes Netzwerk organisiert. Dazu veranstaltet der Landescluster unter anderem Fachkongresse, Gemeinschaftsstände auf in- und ausländischen Leitmesse sowie Workshops zu Zukunftsthemen. Er initiiert strategische Allianzen, bringt Projektpartner zusammen und begleitet Firmen wie Forschungsinstitute bei der Akquisition öffentlicher Mittel. Außerdem berät der Cluster NMWP-Akteure hinsichtlich Strategie-, Kooperations- und Marketingplanungen und spiegelt aktuelle Brancheninformationen wider, analysiert und wertet sie aus. Der Fokus liegt dabei stets auf den vier Technologiebereichen des Clusters.

Werkstoffe bilden die Grundlage für fast jede Innovation und sind für den technologischen Fortschritt unserer Gesellschaft von großer Bedeutung. Wo früher noch Stein, Holz oder Bronze mühevoll verarbeitet wur-

den, kommen heute innovative Werkstoffe wie hochtemperaturbeständige faserverstärkte Keramiken, Hochleistungspolymere, leichtgewichtige Verbundwerkstoffe, hochfeste Stähle, neue Nanomaterialien oder spezielle Aluminiumknetlegierungen zum Einsatz und beschleunigen das Innovationsgeschehen beträchtlich. Darüber hinaus hängen Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Ressourceneffizienz von industriellen Produkten entscheidend von den eingesetzten Werkstoffen und Materialien ab.

Werkstoffe der Zukunft – die Grundlage für Innovationen

Die neuen Werkstoffe haben mit Blick auf zukünftige Märkte eine enorme Bedeutung: Ihre Einsatzmöglichkeiten sind breit gestreut, sie reichen von Branchen wie dem Automobilbau und der Energietechnik über Elektronik, moderne Kommunikationstechnologien und Medizintechnik bis zu Architektur und Bauwesen. Auch können Innovationen im Materialbereich stoffliche und energetische Ressourcen schonen und Umweltbelastungen reduzieren, und somit Lösungen für globale Herausforderungen liefern.

Besondere Aufmerksamkeit bekommt aktuell vor allem der Werkstoff „Graphen“. Er wird auch der „Kohlenstoff des 21. Jahrhunderts“ genannt und beschäftigt aufgrund seiner bemerkenswerten Eigenschaften aktuell Forscher und Entwickler sowie Unternehmen auf der ganzen Welt.

Er vereint auf beeindruckende Weise verschiedene Eigenschaften und ist dabei für eine Vielfalt potenzieller Anwendungsbereiche hochinteressant. Das zweidimensionale Nanomaterial ist enorm stabil, gleichzeitig aber auch leicht und flexibel sowie dünn, transparent und elektrisch leitend. Damit kann Graphen zukünftig unter anderem in Displays und Touchscreens, Solarzellen oder der Sensorik als auch dem Leichtbau eingesetzt werden.

Graphen – der Werkstoff der Zukunft

Angesichts seines enormen wirtschaftlichen Potenzials arbeitet in NRW eine Vielzahl an Unternehmen und Forschungsinstituten intensiv an der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren und Anwendungsmöglichkeiten des Materials.

Um den Fortschritt Graphens in NRW zu unterstützen, hat der Cluster Ende 2013 die Fachgruppe „Graphen und 2D-Materialien“ gegründet.

www.nmwp.nrw.de



Abgekupfert von der Natur übertragen Forscher die Fähigkeit zum Wundverschluss auf künstliche Materialien.

Foto: Anatoli Styf/Thinkstock

Selbstheilung

Natürliches Rezept für Werkstoffe

■ Kurz mal nicht richtig aufgepasst und schon ist es passiert, man schneidet sich bei der Zubereitung des Abendessens in den Finger. Brennt ein wenig und blutet auch, aber alles halb so schlimm, heilt ja wieder. Die Fähigkeit zur Selbstheilung von gewissen Verletzungen oder Krankheiten ist für die meisten Lebewesen selbstverständlich.

Synthetische oder künstlich hergestellte Materialien beherrschen diese Gabe im Normalfall nicht. Schon ein Mikroriss kann zum Versagen eines Dichtungsringes, Platzen eines Autoreifens oder auch Bruch eines Kunststoffstuhls führen. Fasziniert von natürlichen Heilungsprozessen, konzentriert sich Fraunhofer UMSICHT in

einem Arbeitsfeld auf selbstheilende Werkstoffe, um die Sicherheit von Materialien zu erhöhen, ihre Lebensdauer zu verlängern und so Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Die meisten Ratscher, Schrammen, blauen Flecken sind nach ein paar Tagen verschwunden. Auch Brüche oder innere Erkrankungen kann unsere Körper nach gewisser Zeit heilen. Ersatzteile braucht er dafür gewöhnlich nicht. Pflanzen sind zu Ähnlichem fähig: Nicht nur, dass sich die meisten nach Gießaussetzern wieder aufrappeln, ein paar von ihnen besitzen auch die Fähigkeit ihre eigenen Verletzungen wieder zu heilen.

Wird z. B. die Rinde des ursprünglich südamerikanischen Kautschukbaums *Hevea brasiliensis* verletzt, son-

dert der Baum einen milchig-trüben, recht dickflüssigen Saft ab. Dieses Sekret enthält sogenannte Vakuolen, strukturell abgegrenzte Zellbereiche mit bestimmten Funktionen, die durch den Innendruck innerhalb der Pflanzen zusammengehalten werden. Sobald aufgrund einer Verletzung der Pflanze Milchsaft austritt, verringert sich der äußere Druck, die Vakuolen platzen auf und setzen das Protein Hevein frei. Dieses Protein vernetzt die im Milchsaft enthaltenen Naturkautschuk- bzw. Latexpartikel zu einem biologischen Wundverschluss, der innerhalb weniger Minuten aushärtet.

Biologische Vorbilder für Werkstoffe

Versagen Werkstoffe, müssen sie kostspielig ausgetauscht und entsorgt werden. Ursache für plötzliches, unvorhergesehenes Materialversagen sind häufig Mikrorisse, die in jedem Bauteil vorhanden sein können. Die Risse wachsen schnell oder langsam, sie sind jedoch kaum zu erkennen. Dies gilt auch für Brüche in Bauteilen aus elastisch verformbarem Kunststoff. Dichtungsringe oder etwa Reifen bestehen aus solchen Elastomeren, die hohen mechanischen Belastungen besonders gut standhalten müssen.

Die Oberhausener UMSICHT-Spezialisten aus den Bereichen Biologie, Systemanalyse, Materialwissenschaften und Anwendungstechnik erarbeiten neuartige bionische Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien für synthetische Materialien mit der Fähigkeit, sich selbst zu reparieren, sobald sie gerissen oder gebrochen sind. Um funktionalisierte und hocheffiziente Werkstoffe zu entwickeln, untersuchten sie milchsaftführende Pflanzen, die ein ähnliches Gerinnungsverhalten wie der Kautschukbaum *Hevea Brasiliensis* aufweisen.

Selbstheilung mit Einkomponentenkleber

Um in Kunststoffen einen Selbstheilungsprozess anzuregen, wurden Mikrokapseln mit einem Einkomponentenkleber beladen und in Elastomere aus synthetischem Kautschuk eingebracht. Gute Ergebnisse wurden dann in einem zweiten Versuch erzielt, bei dem die Selbstheilungskomponente, also der Kleber, unverkapselt in das Elastomer eingebracht wurde. So zeigten Probekörper aus unterschiedlichen synthetischen Kautschuken ein deutliches Selbstheilungsverhalten: Nach makroskopischem Schnitt und einer Heildauer von 24 Stunden wiesen sie eine wiederhergestellte Zugdehnung von 40 Prozent auf.

Die Ergebnisse konnten noch verbessert werden, indem Elastomere mit Ionen ausgestattet wurden. Auch bei dieser Methode diente der Kautschukbaum als Vorbild: Die bei einer Verletzung freigesetzten Hevein-Proteine verbinden sich durch Ionen miteinander. Wird das

Material des Elastomers beschädigt, suchen sich die gegensätzlich geladenen Teilchen einen neuen Bindungspartner; ein positiv geladenes Ion zieht ein negativ geladenes Ion an und entfaltet so eine klebende Wirkung. Das Beladen der Elastomere mit Ionen sorgt für einen stabilen Wundverschluss. Der Heilungsprozess kann beliebig oft stattfinden.

Das Potenzial der pflanzlichen Vorbilder für die Identifizierung materialtechnischer Lösungen liegt nicht allein in der Selbstheilung: Die Eigenschaft biologischer Systeme, mehrere Funktionen gleichzeitig nebeneinander zu bieten, ist für technische Bauteile von hohem Interesse. Die Forscher untersuchen selbstheilende Materialien aus unterschiedlichen Materialklassen: Thermoplasten, Elastomere, Kompositwerkstoffe, Beton und Keramiken. Denkbar wären Lacke, die nicht nur Beschädigungen reparieren, sondern gleichzeitig auch Verunreinigungen auswaschen können, bevor sich die intakte Oberfläche wieder ausbildet. Auch Beschichtungssysteme mit selbstabdichtenden Eigenschaften zum verbesserten Korrosionsschutz für metallische Werkstoffe oder selbstheilende Rohre aus Polyethylen, sich selbstreparierender Beton für Bauanwendungen oder eine sich selbstheilende, keramische Hitzeschutzschicht für Flugzeugturbinen wären Optionen.

Seit Anfang 2012 koordiniert Fraunhofer UMSICHT das „Training Network for Self-Healing Materials: from Concepts to Market – SHeMat“.

Kofinanziert vom Siebten Forschungsrahmenprogramm „Marie Curie Actions“ der Europäischen Kommission, erprobt das internationale Projektteam innovative Selbstheilungskonzepte für verschiedene Materialklassen mit dem Ziel, sie zur Marktreife zu führen. Zudem sollen standardisierte Methoden zur Charakterisierung der Selbstheilungseffektivität entwickelt werden. Dieser Punkt ist entscheidend für die breitere Akzeptanz und kommerzielle Verwertung von selbstheilenden Materialien und fehlt bisher in sämtlichen weltweiten Aktivitäten.

SHeMat beschäftigt fünfzehn Nachwuchswissenschaftler, zwei von ihnen forschen bei Fraunhofer UMSICHT. Eine portugiesische Postdoktorandin widmet sich dem Thema »Quantifizierung und Bewertung von Selbstheilungskräften«. Ein aus Indien stammender Doktorand forscht an Additiven, die eine Selbstheilungsfunktion in Thermoplasten ermöglichen soll.

www.shemat.eu

*Bianca Schacht,
Fraunhofer UMSICHT, Oberhausen*

Zukünftige Werkstoff- und Bauteilentwicklung

SHeMat – globaler Wissensaustausch



Foto: s1murg/Thinkstock

Möglichkeiten der Nanotechnologie

Vom Haizahn bis zur Elektrode

■ Nanokapseln für medizinische Einsätze, Katalysatoren, großflächige LEDs und Beschichtungen: Das sind nur einige der Themen, an denen die Wissenschaftler des Center for Nanointegration Duisburg-Essen (CENIDE) forschen. Insgesamt 57 Arbeitsgruppen nutzen hier die Möglichkeiten der Nanotechnologie, um grundlegende Prozesse zu verstehen, bestehende Techniken zu verbessern und neue Materialien mit ungewöhnlichen Eigenschaften zu entwickeln. Mal bietet die Natur das passende Vorbild, mal muss der Mensch eine eigene Lösung finden.

Mit Haizähnen verbinden wir ein gewisses Unbehagen, das bei Reisen an ferne Küsten durchaus angebracht ist, vielleicht auch Erinnerungen an die Kino-Klassiker aus den 70er-Jahren weckt. Doch das Team um den Chemiker Prof. Dr.

Dem Hai ins Maul geschaut

Matthias Epple hat ganz andere Assoziationen: In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Dierk Raabe vom Max-Planck-Institut für Eisenforschung haben die Wissenschaftler herausgefunden, dass die Zähne der Knorpelfische genauso hart sind wie die des Menschen.

Die Forscher erkannten daraufhin das Potenzial dieser Beißer, das auf ihrem Aufbau beruht: Im Gegensatz zu menschlichem Zahnschmelz, der aus Hydroxylapatit (HAP) besteht, sind Haizähne aus Fluorapatit (FAP) aufgebaut. FAP lässt sich im Labor gut herstellen, menschliches HAP nicht. Daher ist FAP eine vielversprechende Alternative für bisher gebräuchlichen Zahnersatz: Klassische Materialien wie Keramik oder Amalgam sind immer unbiologisch. Sie füllen Löcher daher zwar aus oder dienen als Kronen, doch den Wiederaufbau des Zahnschmelzes können sie nicht anregen oder gar fest mit dem Zahn verwachsen.

Zudem sind die klassischen Materialien entweder weicher oder härter als das menschliche Gebiss. „Durch nutzen sich entweder die Krone oder der gegenüberliegende Zahn stetig ab – eine nicht gerade ideale Lösung“, fasst Epple zusammen.

Fluorapatit aus dem Haigebiss dagegen ist exakt so hart wie menschliche Zähne und lässt sich auch im Labor strukturhierarchisch aufbauen: Es bildet winzige Nadelchen aus, die sich in Bündeln ineinander verzahnen. Dieser Aufbau entspricht der natürlichen Anordnung im Haizahn – das konnte Joachim Enax aus der Gruppe von Prof. Epple erstmals nachweisen. Der Vorteil dieser Strukturierung ist entscheidend: Risse können sich so nicht weit ausbreiten, sondern werden von der nächsten querlaufenden Struktur gestoppt. Ein Polymer, das aus zahlreichen Eiweißmolekülen besteht, dient nach natürlichem Vorbild als Klebstoff, der die Kristalle zusammenhält.

„Wir möchten das Material so weiterentwickeln, dass künftig Kronen, Plomben, Brücken und sogar ganze Implantate daraus bestehen“, berichtet Epple. Wie bei so vielen technischen Entwicklungen hat hier die Natur das beste Vorbild geliefert.

Die Energieversorgung der Zukunft benötigt Hochleistungsbatterien. Elektrisch betriebene Fahrzeuge oder leistungsfähige Stromspeicher für den Ausbau erneuerbarer Energien – in jedem Fall stehen Batterien mit maximaler Leistung, häufigen Lade- und Entladezyklen sowie geringem Preis im Fokus der Forschung. Einen besonders

vielversprechenden Ansatz liefert hier die Nanotechnologie. Um ihren Beitrag zur Batterie der Zukunft zu beleuchten, ist zunächst ein Blick auf den jetzigen Stand der Technik nötig:

In der Elektromobilität haben sich besonders Lithium-Ionen-Batterien durchgesetzt. Sie liefern einen hohen Stromfluss, d. h. sie ermöglichen die schnelle Be- und Entladung. Das ist besonders beim Beschleunigen eines Fahrzeugs sowie für dessen Wiederaufladezeit von Vorteil. Da mit Lithium das drittleichteste Element zur Energiespeicherung eingesetzt wird, sind Lithium-Ionen-Batterien auch aufgrund ihres geringen Gewichtes gut für den Einsatz in elektrisch betriebenen Fahrzeugen geeignet. Allerdings müssen die Elektroden „Speicher“ für Lithium-Atome und -Ionen enthalten, die nennenswert zu Gewicht, Volumen und Kosten der Batterie beitragen. Hier kommt die Nanotechnologie ins Spiel.

Bisher dienen Graphit-Elektroden als solche „Speicher“ für Lithium-Atome. Eine aussichtsreiche Alternative stellt Silizium dar, das bei gleichem Volumen deutlich mehr Lithium aufnehmen kann.

Das Problem ist jedoch die damit zusammenhängende Volumenveränderung: Speichert eine Graphitelektrode Lithium, vergrößert sie sich um neun Prozent, im Fall einer Siliziumelektrode sind es 300 Prozent. Das vergrößert nicht nur das Batterievolumen auf ungünstige Weise, sondern führt beim Einlagern des Lithiums auch zu mechanischen Schäden an der Siliziummatrix, die auf Dauer zu einer Kapazitätsverringerung führen. Nanopartikuläres Silizium hingegen ist aufgrund seiner geringen Größe und der Porosität der zusammenhängenden Partikel deutlich stabiler als sein makroskopisches Pendant. Ein Kompositmaterial aus Siliziumpartikeln, eingebettet in eine Matrix aus Kohlenstoff, vereint daher Eigenschaften wie gute Leitfähigkeit, hohe Speicherdichte und Stabilität.

Neben den physikalischen Vorteilen birgt die Nano-dimension noch einen weiteren, ganz handfesten Vorteil: Weil man so erheblich an Material einspart, verringern sich die Kosten für Lithium-Ionen-Batterien im Schnitt um sieben Prozent.

Vielversprechend: Lithium-Ionen-Batterien

Kleiner, leichter, günstiger dank Nanopartikeln

Aufbau stoppt Risse

Kleinste Teilchen für größte Leistung

Ausgezeichnete Betriebe: „Unternehmen mit Weitblick“

■ Zum dritten Mal hat das JobCenter Essen in Zusammenarbeit mit der Arbeit & Bildung Essen und der NEUE ARBEIT der Diakonie jetzt die Auszeichnung „Unter-

Gewonnen hat die Firma KS Licht- und Elektrotechnik aus Essen-Frillendorf. Den zweiten Platz holte der Familienbetrieb REWE Sliwik Einzelhandels oHG, der mit drei Supermärkten und einem Getränkehandel in Steele, Stoppenberg und im Essener Nordviertel beheimatet ist. Dritter Sieger ist die Hoffmann Personaldienstleistungsgruppe mit Sitz in der City. Alle Unternehmen überzeugten die Jury mit einem hohen Anteil an älteren Beschäftigten sowie mit Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten für Ältere und Angeboten zur Gesundheitsprävention.



Preisträger und Jurymitglieder nach der Verleihung.

Foto: Georg Lukas

Für die erstplatzierte KS Licht- und Elektrotechnik sprach vor allem der bewusste Einsatz altersgemischter Teams. Um einen erfahrenen Mitarbeiter halten zu können, wurde der Arbeitsplatz des mittlerweile 61-jährigen eigens seiner Belastbarkeit angepasst und der Mitarbeiter weiterqualifiziert. Heute ist er im Versand des Großhandels tätig und auch für die Ausbildung der Azubis im Lager-Logistikbereich mitverantwortlich. Dass Ältere in der Belegschaft unverzichtbar sind, erklärt KS-Geschäftsführerin Elfi Steffen so: „Ältere Beschäftigte unterstützen den Erfolg

nehmen mit Weitblick“ vergeben. Der Preis wird über das Beschäftigungsprojekt KomET ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden Betriebe, die sich in vorbildhafter Weise für ältere Arbeitskräfte und insbesondere für die Einstellung älterer Langzeitarbeitsloser stark machen. Verliehen wurde der Preis in der IHK zu Essen.

unseres Unternehmens mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung, mit ihrer sozialen Kompetenz, und sie helfen die Expansion des Unternehmens voranzutreiben, indem sie unsere jungen Kolleginnen und Kollegen fachspezifisch und emotional mit ausbilden.“

www.essen-jobcenter.de

Go Latin America – Die Pazifik-Allianz

■ Die Märkte Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru stehen im Mittelpunkt der IHK-Veranstaltungsreihe „Go Latin America – Die Pazifik-Allianz“ vom 14. bis 16. Mai 2014 – durchgeführt von den IHKs Aachen, Detmold und Essen. Die Veranstaltung in der IHK zu Essen findet am 15. Mai 2014 statt. Die Marktexperten der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) stehen hierbei für unternehmensindividuelle Intensivberatungen in Form von Einzelgesprächen zur Verfügung. Damit können

Unternehmen an einem Tag ihre Perspektiven in mehreren Auslandsmärkten sondieren. Die Veranstaltung ist kostenpflichtig; Anmeldeschluss ist der 25. April 2014. Nähere Informationen zur Veranstaltungsreihe bei der IHK. Ansprechpartner: Tobias Slomke, Fon: 0201 1982-245, tobias.slomke@essen.ihk.de.



Foto: Medioimages/Photodisc/Thinkstock

**Sofort
mehr
Ordnung!**



www.auftrags-taschen.de
HERMANN Tel.: 02261-7099 0

Triple Z: Highspeed-Net freigeschaltet

■ Die rund 90 Firmen im Katernberger Gründungs- und Unternehmenszentrum Triple Z können ab sofort Breitband-Internet nutzen. Die Glasfaseranbindung

bietet Geschwindigkeiten von bis zu 100 Mbit/sec. Um das Highspeed-Net am ehemaligen Zechenstandort zu ermöglichen, hat das Triple Z für rund 30.000 Euro Glasfaserkabel zwischen den zehn industriehistorischen Gebäuden verlegt.

„Leistungsfähiges Internet wird in der Arbeitswelt immer wichtiger. Durch das Highspeed-Internet bleiben wir zukunftsfähig und bieten einen weiteren Standortvorteil“, sagt Zentrumsleiter Dirk Otto.

Bisher haben vor allem Unternehmen im Bereich IT und Produktentwicklung, die große Datenmengen bewegen müssen, das schnelle Internet gebucht. Auch in den Konferenzräumen des Triple Z kann mit Highspeed gesurft werden.

www.zzz-highspeed.net



Bei der MMID GmbH im Triple Z wird schon mit Highspeed gesurft: v. l. Dirk Otto (Triple Z), Ina Neuhaus (Versatel) und Nils Müller (MMID).
Foto: Schacht 11

Hermann Hankemeier,
Hankemeier Gruppe
Genossenschaftsmitglied
seit 1973

**„NIE MEHR AUF
KANTE NÄHEN
MÜSSEN.“**

**Jetzt
beraten
lassen.**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Machen Sie es wie Hermann Hankemeier und schaffen Sie Großes: Lassen Sie sich genossenschaftlich beraten. Mehr Informationen erhalten Sie in einer Filiale in Ihrer Nähe oder online unter vr.de/Firmenkunden

Volksbank

GENO BANK: 2013 Milliardengrenze überschritten

■ „Insgesamt verlief die Geschäftsentwicklung der GENO BANK äußerst zufriedenstellend“, so Heinz-Georg Anschott, Vorstandsvorsitzender der Bank, im Rahmen der Bilanzpressekonferenz.

Die Planwerte seien erreicht und teilweise sogar deutlich übertroffen worden. Die Bilanzsumme stieg um acht Prozent und überschritt erstmals die Milliardengrenze. Der Bilanzgewinn bewegte sich auf dem Niveau des Vorjahres, wobei die Rücklagenzuführung erneut um gut sechs Prozent gesteigert werden konnte.

Die Kundeneinlagen seien trotz massiver Umschichtungen in den deutlich gewachsenen Wertpapierbereich annähernd gehalten worden. Hier war ein Anstieg um 35 Millionen Euro, bzw. 11,4 Prozent, auf 340 Millionen Euro zu verzeichnen.

Die bilanziellen Kundeneinlagen blieben mit einem Rückgang von 3 Millionen Euro annähernd stabil. Das gesamte Kundenanlagevolumen, bilanziell und außerbilanziell, stieg um 2,7 Prozent bzw. 32 Millionen Euro auf 1.208 Millionen Euro.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr wuchs das Gesamtkreditvolumen um knapp neun Prozent bzw. 45 Millionen Euro auf 567,8 Millionen Euro. Das bilanzielle Wachstum von 32 Millionen Euro sei fast ausschließlich auf Investitionen der mittelständischen Wirtschaft zurückzuführen, wobei 50 Prozent der Kreditzusagen an Neukunden gemacht wurden.

Die privaten Wohnbaufinanzierungen konnten im außerbilanziellen Bereich um 13 Millionen Euro gesteigert werden.

„Mit diesem für die Branche unerwartet hohen Wachstum von annähernd neun Prozent im Kundenkreditgeschäft sind wir sehr zufrieden“, so Anschott.

Die Bank beschäftigte zum Jahresende 178 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „In den letzten Jahren haben wir unseren Personalbestand über den Bedarf hinaus aufgestockt. Für das Wachstum im Kundengeschäft sind wir somit bei gleichbleibendem Personalbestand für die nächsten Jahre gut aufgestellt.“

Entgegen dem derzeitigen Trend im Bankensektor erweitert die GENO BANK in diesem Jahr ihr Filialnetz. „Mit der Eröffnung des Beratungszentrums in Kettwig im Sommer 2014 deckt das Netz unserer Geschäftsstellen das gesamte Stadtgebiet ab“, so der Vorstandsvorsitzende.

Den zukünftigen Herausforderungen blickt die GENO BANK optimistisch entgegen: Die Bank erwartet eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Belebung und geht weiterhin von einer hohen Kreditnachfrage aus. Für 2014

plant das Institut eine Steigerung des Betriebsergebnisses vor Bewertung um 6 Prozent auf 8,8 Millionen Euro.

Anschott: „Mit unserer Geschäftsstrategie sind wir gut aufgestellt. Wir sind optimistisch, trotz der sich verschärfenden Rahmenbedingungen wie zunehmender Regulatorik und politisch gewollter Niedrigzinsphase, auch in Zukunft unsere Ziele zu erreichen.“

www.genobank.de



Vorstandsvorsitzender Heinz-Georg Anschott
Foto: Matthias Duschner

Unternehmerinnenbrief: Bewerbungen noch bis zum 7. Mai

■ Noch bis zum 7. Mai haben interessierte Gründerinnen und Unternehmerinnen aus der Region Mülheim, Essen und Oberhausen die Möglichkeit, sich um die Verleihung des Unternehmerinnenbriefes NRW (U-Brief) zu bewerben.

Mit dem U-Brief zeichnet das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW erfolgsversprechende Geschäftsideen aus. Mit der Auszeichnung erhalten die Bewerberinnen von Experten eine wichtige Bestätigung, dass sie mit dem Vorhaben die Basis für eine erfolgreiche unternehmerische Tätigkeit gelegt haben und können dies auch gegenüber Geschäftspartnern und Kunden kommunizieren. Außer-

dem besteht mit der Auszeichnung die Möglichkeit, eine einjährige Patenschaft durch einen erfahrenen Unternehmer zu erhalten. Zusätzlich wird ihnen ein NRW-weites Netzwerk von U-Briefpreisträgerinnen eröffnet, das sie zum Erfahrungsaustausch und für den Aufbau von Geschäftskontakten nutzen können.

Die Bewerbungsunterlagen können im Internet unter www.unternehmerinnenbrief.de heruntergeladen und bis zum 7. Mai 2014 angefordert werden bei:

Mülheim & Business GmbH, Wiesenstraße 35, 45473 Mülheim an der Ruhr, Dr. Uta Willim, E-Mail: u.willim@muelheim-business.de, Telefon: 0208 48 48-52, eingereicht werden.

Stadthalle Mülheim: Platz 2 als deutsche Top-Eventlocation

■ 2012 war es bereits Platz drei, jetzt hat sich die Mülheimer Stadthalle bundesweit unter 86 besonderen Locations, die an der Wahl teilnahmen, auf den 2. Platz „vorgearbeitet“. In Kassel wurde die Auszeichnung als deutsche „Top-Eventlocation 2013“ für das Kultur- und Kongresszentrum Stadthalle Mülheim an der Ruhr übergeben. Rund 8.000 wahlberechtigte Veranstaltungs- und Eventagenturen, Eventplaner, Firmenkunden und Tagungsplaner waren diesmal zur Wahl aufgerufen.

„Das außergewöhnliche Ambiente mit topmoderner Technik und Einrichtung – bei einer gehörigen Portion Retro-Charme – sowie die tolle Lage an der Ruhr sind gewiss Pfunde, mit denen wir wuchern können. Technik und Stil verkaufen aber längst noch kein Kultur- und Kongresszentrum“, so Inge Kammerichs Geschäftsführerin



Foto: Jürgen Diemer

derin der Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH, die für die Stadthalle verantwortlich zeichnet. Das Unmögliche möglich machen laute oft genug die Devise, wenn eine Veranstaltung noch den außergewöhnlichen Kick bekommen soll. Eine besondere Herausforderung für das Projektmanagement unter Leitung von Jenny Baran und das Team um den Technischen Leiter Marc Lenz.

www.stadthalle-muelheim.de

IHK-online

- ▶ Wenn Ihnen unser Facebook-Auftritt gefällt, erhalten Sie Information zu aktuellen Themen, Branchennews und Veranstaltungstipps direkt auf Ihrer persönliche Pinnwand.



**WENN NICHT
JETZT**

BEIM JOB AUFS RICHTIGE PFERD SETZEN, WANN DANN?!

Ob Tierpflegerin, Technikgenie oder Zahnärztin – gemeinsam entdecken wir deine Fähigkeiten und welcher Beruf am besten zu dir passt. Das ist wichtig, denn mit einer guten Ausbildung wirst du zur gesuchten Fachkraft. Und das bringt dich weiter! Informiere dich jetzt unter www.dasbringtmichweiter.de

 Bundesagentur für Arbeit

Wenn nicht jetzt die eigenen Fachkräfte sichern, wann dann?

Vom 7. bis 11. April 2014 startet die Bundesagentur für Arbeit die erste bundesweite Woche der Ausbildung mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen. Es gilt für das Thema Ausbildung zu werben, sei es in den Betrieben oder bei den Schüler/innen selbst. Denn die richtige Berufswahl zu treffen bzw. den richtigen Azubi zu finden ist nicht leicht und die Agentur für Arbeit unterstützt dabei mit Fachkompetenz und Know-How.

„Es ist wichtig, dass die Arbeitgeber sich weiterhin für die duale Ausbildung engagieren und möglichst viele Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Nur so können wir dem drohenden Fachkräftemangel etwas entgegensetzen. Auch die Jugendlichen können ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz deutlich erhöhen, indem sie offen sind für mehrere Ausbildungsberufe oder bereit sind, auch einen weiteren Weg auf sich zu nehmen. Wir brauchen eventuell auf beiden Seiten auch heute schon Kompromissbereitschaft, wenn es in Zukunft gelingen soll, die Fachkräfte von morgen zu sichern“, sind sich Christiane Fern, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Oberhausen und Torsten Withake, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Essen einig.

Für junge Menschen, die sich für einen der über 360 anerkannten betrieblichen Ausbildungsberufe entscheiden müssen, ist es sehr wichtig, sich vorab mit dem Berufsbild und den praktischen Inhalten auseinander setzen zu können. Dies geht am besten in Praktika oder Berufsfelderkundungen, letztere im Rahmen der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Die theoretischen Inhalte und Informationen erhalten Jugendliche bei der Berufsberatung und im Berufsinformationszentrum. Doch nichts ist so wichtig, wie eigene, praktische Erfahrung sammeln zu können.

Arbeitgeber können ihre freien Ausbildungsstellen für 2014 telefonisch unter der kostenfreien Nummer 0800 4 5555 20 mitteilen. Jugendliche erhalten einen Termin bei der Berufsberatung unter der Telefonnummer 0800 4 5555 00. Weitere Informationen gibt es auf www.arbeitsagentur.de und www.dasbringtmichweiter.de

Grugahalle: Live Entertainment Award 2014

■ In einer Reihe mit den Toten Hosen und Status Quo: Die Grugahalle ist mit dem Live Entertainment Award als „Halle/Arena des Jahres“ ausgezeichnet worden. Der Award ehrt in verschiedenen Kategorien Veranstalter,

Künstlermanager, Konzertagenten sowie Hallen- und Clubbetreiber.

„Wir sind stolz auf unsere alte Dame Grugahalle. Der Preis ist eine große Anerkennung für die Leistungen unseres Teams und er ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Veranstaltungshalle in den Bereichen Technik, Ausstattung und Service mit der Konkurrenz mehr als mithalten kann“, so die Geschäftsführer der Messe Essen, Oliver P. Kuhrt und Egon Galinnis.

1958 wurde die multifunktionale Grugahalle eröffnet. Untrennbar ist sie mit dem legendären Rockpalast verbunden, der von 1977 bis 1986 dort aufgezogen wurde. Jetzt ist sie über 50 Jahre und steht mit Rockkonzerten ebenso im Fokus wie mit Auftritten von Comedians, Musikaufzeichnungen fürs Fernsehen oder Bühnenprogramm für die ganze Familie.

www.grugahalle.de



Zwei Rockpalast-Kultfiguren verliehen den Live-Entertainment-Award an die Grugahalle: Hallenchef Wolfgang Borowski (Mitte) nahm den Preis aus den Händen von Rockpalast-Erfinder Peter Rüchel (links) und dem Moderator der Sendung, Albrecht Metzger, entgegen.

Gartenhöfe Saarn: Pommes Currywurst zum Richtfest



Richtkranz und Gäste v.l.n.r.: Prof. Peter Vermeulen, Dezernatsleiter „Umwelt, Planen und Bauen“ Wilfried Clevn, MWB-Aufsichtsratsvorsitzender Markus Püll, Bürgermeister Frank Esser, MWB-Vorstandsvorsitzender Heinz-Dieter Zeitnitz, stv. Bezirksbürgermeister Adrian Avram, MWB-Bauleitung Jürgen Steinmetz, MWB-Vorstand Erika Wilhelmi, zukünftige Bewohnerin der Gartenhöfe Saarn

Foto: Pia Kamps/ PR-Fotografie Köhring

■ Mitte März feierte die Mülheimer Wohnungsbau eG (MWB) Richtfest der Gartenhöfe Saarn. Künftige Bewohner, Nachbarn und Offizielle waren zu Pommes und Currywurst eingeladen. Im Rohbau ist bereits die U-förmige Gruppierung der drei Gebäude des Mehrgenerationenhauses um einen Innenhof zu erkennen.

Nur zwei der 46 Mietwohnungen stehen aktuell noch zur Vermietung zur Verfügung. Am 1. Februar 2015 sollen die ersten Mieter einziehen. Die Gartenhöfe Saarn sollen zukünftig die Wohnbedürfnisse von Jung und Alt gleichermaßen.

„Aufeinander achten, sich im Alltag unterstützen, das sind eigentlich ganz normale christliche Grundsätze des sozialen Miteinanders“, betont Frank Esser, Vorstandsvorsitzender des Bauherrn MWB. Die Mülheimer Genossenschaft will diese Leitidee mit dem Projekt wieder mit neuem Leben füllen.

www.mwb.info

Common Purpose: „Wagnis, Wachstum und Wettbewerb“

■ Welches Geschäftsmodell ist das erfolgversprechendste? Über diese Frage hatten Klaus Lerch von Technologiezentrum Oberhausen, und Marc Balke, IHK zu Essen, im Rahmen des Common Purpose Programms



Die Juroren Klaus Lerch und Marc Balke.

„Ruhr Fokus“ als Jury zu entscheiden. Die zu bewertenden Ideen reichten vom Recycling von Kaffeekapseln bis zum automatisierten Medikamentenspender. Unter der Überschrift „Wagnis, Wachstum und Wettbewerb“ war es Ziel, eine eigene Geschäftsidee auszuarbeiten, diese möglichst verständlich zu präsentieren und anschließend mit der Jury zu diskutieren. Marc Balke: „Bei Common Purpose treffen Führungskräfte aus Wirtschaft, Verwaltung, Kunst, Kultur und Sozialbereich aus dem ganzen Ruhrgebiet zusammen. Das Programm fördert auf diesem Wege Kooperationen innerhalb der eigenen Organisation und in neuen Netzwerken.“

Common Purpose ist eine unabhängige und gemeinnützige Organisation, die sektorübergreifende Führungskräfteprogramme für verschiedene Lebens- und Karrierephasen anbietet – weltweit in 12 Ländern und in Deutschland an neun Standorten. Die IHK zu Essen unterstützt das Programm „Ruhr Fokus“.

www.commonpurpose.de

Deutsche Bank: Marktposition gefestigt

■ Die Deutsche Bank in Essen zieht ein positives Fazit des vergangenen Geschäftsjahres. „2013 war ein erfolgreiches Jahr, indem wir erneut unser Geschäftsvolumen deutlich ausbauen konnten“, so Till Keulen, Regionsleiter Ruhrgebiet/Münsterland für den Privat- und Firmenkundenbereich. Zum Jahresende betreute die Bank in der Region Ruhrgebiet/Münsterland mehr als 691.000 Privat- und Firmenkunden, davon im Stadtgebiet Essen rund 125.000.

Das Geschäftsvolumen betrug Ende des vergangenen Jahres in der Region gut 17,2 Mrd. Euro und im Stadtge-

biet Essen knapp 3,6 Mrd. Euro. Das Depotvolumen kletterte in der Region auf mehr als 5,5 Mrd. Euro, im Stadtgebiet Essen belief es sich auf 1,1 Mrd. Euro. Das Baufinanzierungsvolumen betrug in Essen 1 Mrd. Euro und erreichte damit ein Plus von 6 Prozent.

Im Bereich Wealth Management verwaltet die Bank vor Ort Kundenanlagen in Höhe von mehr als 3,8 Mrd. Euro. Der Geschäftsbereich hat in der Region ein Wachstum bei den verwalteten Kundenanlagen in Höhe von gut 400 Mio. Euro bzw. 10 Prozent erzielt.

www.deutsche-bank.de



Gewerbepbau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Niederlassung Ruhr
44801 Bochum, Lise-Meitner-Allee 2
Tel. 0234/32418-0, ruhr@goldbeck.de



RDM: Uneinheitlicher Wohnungsmarkt in Essen

■ Die Immobiliennachfrage in guten Lagen von Essen bleibt weiterhin höher als das Angebot, so der Ring Deutscher Makler (RDM), Bezirksverband Essen. Man erwarte, dass die Mieten und Immobilienpreise für Wohnimmobilien um etwa fünf Prozent steigen werden. Zu diesen Standorten zählen unter anderem die Stadtteile Bredeney, Rütten-scheid, Kettwig und Stadtwald sowie der Essener Westen.

Schwer haben es sanierte Gebäude aus den 16034 und 1970er Jahre. Eigentümer, die ihre Gebäude auf den neuesten bringen, hätten keine Vermietungsprobleme, so RDM-Vorsitzender Stefan Pásztor. Für moderne Wohnungen könnten sie in mittelguten Lagen dann mit 7 Euro pro qm Kaltmiete rechnen; an guten Standorten mit bis zu 8 Euro.

Insgesamt sei der Essener Immobilienmarkt uneinheitlich: einerseits stünden viele ältere Wohnungen mit weniger als 70 qm Wohnfläche leer. Andererseits würden Neubauwohnungen mit über 100 qm händierend gesucht. Und zu wenige davon gebaut.

Die höhere Nachfrage komme sowohl aus der Stadt selbst als auch aus dem Umland: „Wir beobachten, dass viele Mieter die Kosten und den Aufwand des Pendelns leid sind und sich verstärkt eine Wohnung in der Stadt



Stark nachgefragt sind Neubauwohnungen mit mehr als 100 m². Foto: Harald Biebel/Thinkstock

suchen“, so Immobilienmakler und Verwalter Alexander Raves. Zudem würden viele Ältere ihr zu groß gewordenes Eigenheim verkaufen und stattdessen hochwertige Mietwohnungen in der City suchen.

Zusätzliche Wohnflächen könnten durch die Umnutzung innerstädtischer Brachflächen, aber auch aufgegebenen Tankstellen, Kleinbetriebe oder Supermärkte böten hier Möglichkeiten, so der RDM.

www.rdm-essen.de

Commerzbank Oberhausen: Auf Wachstumskurs

■ Die Commerzbank in der Region Oberhausen ist vergangenes Jahr sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft deutlich gewachsen. Im Privatkundengeschäft wurden



Andreas Ambrosat Foto: Commerzbank

1.110 neue Kunden gewonnen. Das Neugeschäft bei Immobilienfinanzierungen wuchs in der Region um 27,6 Prozent auf rund 40 Mio. Euro. Die Anzahl der Konten stieg um 10 Prozent auf rund 14.500.

„Wir kommen beim Umbau des Privatkundengeschäftes schneller voran als geplant“, so Andreas Ambrosat, verantwortlich für das Privatkundengeschäft in der Region Oberhausen. Insgesamt hat das Segment Privatkunden im Jahr 2013 trotz Investitionen und Niedrigzinsphase ein Operatives Ergebnis in Höhe von 225 Mio. Euro erzielt.

Verantwortlich für diese Entwicklung sei u. a. die sehr gute Nachfrage nach Produkten wie dem kostenlosen Girokonto, der anbieterunabhängigen Baufinanzierung und neuen Depotmodellen gewesen. Die Bank setzt auch in Zukunft auf ihr flächendeckendes Filialnetz. Bis 2016 sollen in die Filialen rund 120 Mio. Euro investiert werden. „Wir investieren, statt zu schließen. Die Filiale hat auch im Zeitalter des Internets eine Zukunft“, unterstrich Ambrosat.

Das seit zehn Jahren in der Mittelstandsbank der Commerzbank gebündelte Firmenkundengeschäft habe 2013 in Oberhausen ein hervorragendes Ergebnis verzeichnet. Während das Kreditvolumen im Jahr 2013 wie bereits im Vorjahr um 18 Prozent gestiegen sei, stieg die Nachfrage nach öffentlichen Fördermitteln sogar um 30 Prozent. Um 60 Prozent wuchs das Geschäft zur Absicherung von Zins-, Devisen- und Rohstoffrisiken. In Oberhausen möchte die Commerzbank ihr Kreditgeschäft weiter ausbauen.

Insgesamt hat die Commerzbank heute in der Region Oberhausen rund 110 Mitarbeiter.

www.commerzbank.de

M. Sander Transporte: An neuem Standort

■ Viele Jahre lang war die Hachestraße die Heimat von M. Sander. Doch die stetige Ausweitung der Geschäftsbereiche ließen das Essener Traditionsunternehmen, das Manfred Sander vor 43 Jahren gründete, in den letzten Jahren aus allen Nähten platzen.

„Wir fahren längst nicht mehr nur nachts Tageszeitungen aus, sondern haben das Geschäft in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf Tagesfahrten ausgeweitet“, freut sich Markus Sander, der die Geschäftsleitung 2012 von seinem Vater übernommen hat.

Die mit dem Wachstum einhergehende Erweiterung des Fuhrparks führte zu der Suche nach einem neuen Standort. Im M1 Gewerbepark wurden Sanders schließlich fündig.

„Hier haben wir sogar eine eigene Waschhalle und noch Platz, zu expandieren“, blickt Markus Sander zuversichtlich voraus, „denn zu den derzeit rund 50 Fahrzeugen vom Sprinter bis zum 18-Tonner werden noch weitere hinzukommen.“

„Wir sind zufrieden mit der Entwicklung der letzten Jahre und werden weiterhin neue Geschäftsfelder erschließen“, so Markus Sander, „aber auf das Transportgewerbe kommen in den nächsten Jahren zusätzlich



Zwei Generationen Speditionsunternehmer: Markus und Manfred Sander.

Foto: Sander

große Herausforderungen zu. Bis 19. Dezember 2014 beispielsweise müssen alle Fahrer umfangreiche Schulungen im Bereich Transportsicherheit nachweisen. Wir bereiten uns darauf bereits seit Jahren mit Kursen für unser Personal vor.“

www.msander-transporte.de

Ihr Plus in Sachen Energie!

Strom und Gas für den Mittelstand – zu optimalen Konditionen

Was immer Sie auch antreiben oder betreiben – die richtige Energie finden Sie bei uns: Strom und Gas für mittelständische Unternehmen und Gewerbebetriebe plus Top-Service rund um Ihre Energie.

Wir machen Ihnen Angebote, die individuell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Und wir beliefern Sie zuverlässig, sicher und zu günstigen Konditionen. Ein weiteres Plus für Sie: Als Tochter eines Schweizer Energieversorgers sind wir unabhängig vom deutschen Strom-Oligopol.

Machen Sie jetzt Plus. Testen Sie uns und optimieren Sie Ihren Strom- und Gasbezug! Anruf oder E-Mail genügt und Sie erhalten umgehend unser Angebot.

Repower Deutschland GmbH
Freistuhl 3
44137 Dortmund
T +49 (0)23 1 206 406 0
info.de@repower.com
www.repower.com



Mit dem Smartphone scannen und direkt online zu unseren Produkten gelangen!



REPOWER



Gemeinsam auf der Bühne: Preisträger und Laudatoren.

Tackens-Gewinner 2014

Roter Teppich für Marketingleistungen

■ Der Marketing-Club Essen vergab Mitte März die Tackens 2014 für besondere Marketingleistungen. Vor rund 300 Zuschauern aus Wirtschaft, Politik und Kultur ehrte der Club im Rahmen einer festlichen Gala im Essener GOP-Varieté die diesjährigen Gewinner. Mit Gold in ihrer jeweiligen Kategorie wurden ausgezeichnet: Privatbrauerei Jacob Stauder (Unternehmen), TAS Emotional Marketing (Agentur), ZiC'n ZaC (Start-up) und TSAC Vertriebs GmbH (Vertrieb). Der Ehrenpreis „Kopf des Jahres“ ging an Starkoch Nelson Müller.

Erstmals war die IHK zu Essen in diesem Jahr Partner des Marketing-Preises. IHK-Präsidentin Jutta Kruft-Lohrengel übergab in der Rubrik „Unternehmen“ den Gold-Tackens an Axel und Dr. Thomas Stauder für die Werbekampagne ihrer Brauerei „Ehrlich wie das Ruhrgebiet“.

In ihrer Laudatio betonte sie Witz und Regionalität der Kampagne und unterstrich das persönliche Engagement der Geschäftsführer. Für die Jury war maßgebend, dass die Brauerei vor allem durch Ergebnisse überzeugte. So gelang es, seit Kampagnenstart im Segment Handel deutliche Marktanteile zu gewinnen.

„Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung. Sie würdigt unsere zahlreichen, vielfältigen und letztlich auch erfolgreichen Maßnahmen im Bereich Werbung und Kommunikation“, freute sich Dr. Thomas Stauder.

Club-Präsident Hans Piechatzek: „Alle Sieger haben außergewöhnliche Marketingleistungen erbracht. Besonders freut mich, dass wir mit der IHK zu Essen und der FOM Hochschule für Ökonomie & Management zwei wichtige Kooperationspartner und Präsentatoren für die Tackens gewinnen konnten.“

Die Sieger in den einzelnen Kategorien:

- ▷ **Unternehmens-Tacklen** für die beste Marketing-Leistung von kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen - präsentiert von der IHK zu Essen:
Gold: Privatbrauerei Jacob Stauder für „Ehrlich wie das Ruhrgebiet“ / 360 Grad-Werbekampagne
Silber: ista International, Reviersport, RWE Deutschland, Tourismus und Marketing Oberhausen

- ▷ **Agentur-Tacklen** für die beste Leistung einer Agentur aus der Region:
Gold: TAS Emotional Marketing für „Dein Wunsch im Weltall“ / Kommunikation für Explorado Kindermuseum
Silber: CONTACT, Marcellini Media, planungsbüro vierfahrt/4F.

- ▷ **Start-Up-Tacklen** für die beste Marketing-Leistung eines Start-Up-Unternehmens - präsentiert von den Junior Marketing Professionals des Marketing-Club:
Gold: ZiC'n ZaC für Store-Konzept All-Inclusive-Geschäft für Schneider, mit Café, Näh-Akademie, Nähtec-Store.
Silber: TSAC Vertriebs GmbH, simply.gd.

- ▷ **Vertriebs-Tacklen** für die beste Vertriebs-Leistung eines Unternehmens oder einer Agentur - präsentiert von der FOM Hochschule für Ökonomie und Management:
Gold: TSAC Vertriebs GmbH für Produktvertriebskonzept u.a. „Pottsauce“ und „Kalte Muschi“
Silber: Funke Medien AG

- ▷ **Ehrenpreis „Kopf des Jahres“** für Nelson Müller Starkoch Nelson Müller ist für den Marketing-Club Essen der „Kopf des Jahres“. Die Auszeichnung richtet sich an Menschen aus dem Revier, die sich in besonderer Weise für die Region stark machen und ihr ein Gesicht verleihen.



Freuten sich über die Auszeichnung: Axel und Dr. Thomas Stauder.
 Fotos: Marketing-Club Essen

Ziele erreichen!

Mit Wizz Air nach Mittel- und Osteuropa fliegen



vom Dortmund Airport z.B. nach
 Kattowitz, Targu Mures, Danzig, Sofia, Bukarest,
 Breslau, Vilnius, Cluj-Napoca, Temeswar, Belgrad,
 Budapest, Skopje und Craiova

ab **39^{.99}** €



Der Einseiffluggpreis versteht sich inklusive Steuern, Bearbeitungsgebühr und weiteren nicht optionalen Gebühren sowie kleinem Handgepäckstück (maximum 42 x 32 x 25 cm). Jedes große Handgepäckstück und jedes Aufgabepäckstück kostet zusätzlich Gebühren. Die Anzahl der Sitze zum angegebenen Preis ist begrenzt.

International School Ruhr



Einstieg jederzeit möglich!

- Englischsprachige Ganztagschule: Kindergarten, Primarstufe und Sekundarstufe
- International anerkannte Programme und Abschlüsse
- Fragenorientiertes, eigenmotiviertes Lernen mit individueller Betreuung und Förderung

Passion for learning and success

Kontaktieren Sie uns bitte für weitere Informationen:
 Tel: +49 201 47 91 04 09
 info@is-ruhr.de

www.is-ruhr.de



BMW Niederlassung Essen: 50-jähriges Bestehen

■ Die BMW Niederlassung Essen feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde der Standort am Berthold-Beitz-Boulevard mit zwei Auszeichnungen geehrt: Dr. Gerald Püchel, Hauptgeschäftsführer der IHK Essen, übergab eine Ehrenurkunde an

Wolfgang Jardner, Leiter der BMW Niederlassung Essen. Eine weitere Auszeichnung nahm Jardner von Ulrich Meier, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Essen, entgegen.

Dr. Gerald Püchel lobte das Unternehmen ebenfalls für „die herausragende Ausbildungsleistung in den vergangenen 50 Jahren“ und betonte die Bedeutung des Standorts als starker Arbeitgeber in Essen. Ulrich Meier hob die „Verdienste der BMW Niederlassung Essen im Bereich Ausbildung und bei der Nachwuchsförderung“ hervor.

Der Betrieb umfasst den Neuwagenverkauf von BMW Automobilen, das MINI Studio, das BMW Motorradzentrum, das Zentrum Gebrauchte Automobile, den Service für BMW und MINI Automobile sowie BMW Motorräder. Auch die Bereiche Teile und Zubehör sind hier zu finden.

In der Niederlassung Essen sind mehr als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Aus- und Weiterbildung junger Menschen. Aktuell lernen in der BMW Niederlassung Essen über 40 Azubis in acht Ausbildungsberufen.

www.bmw.de

Ulrich Meier, Wolfgang Jardner und Dr. Gerald Püchel bei der Übergabe der Ehrenurkunden.

Foto: BMW



Familienfreundlichkeit:

A. Sutter Fair Business GmbH und Stadtwerke Essen ausgezeichnet

■ Rund 80 Vertreter der Essener Wirtschaft kamen Ende März, in die Zentrale der Sparkasse Essen zum Unternehmensfrühstück des Netzwerkes „Essener Bündnis für Familie“. Im Rahmen der Veranstaltung, die unter dem Titel „Beruf, Gesundheit und Pflege“ stand, wurden zwei weitere Unternehmen mit dem Zertifikat „Essener Audit“ für Familienfreundlichkeit ausgezeichnet: Die A. Sutter Fair Business GmbH und die Stadtwerke Essen AG.

Volker Behr, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Essen, Mitglied im Kuratorium Essener Bündnis für Familie, Christina Bäuerle, Fachbereichsleitung des Jugendamts, und Ulrich Kanders, Hauptgeschäftsführer des Essener Unternehmensverbandes (EUV), überreichten das landes- und bundesweit anerkannte Zertifikat an die Unternehmensvertreter. Insgesamt sind nun zwölf Essener Firmen vom Essener Bündnis für ihre besondere Familienfreundlichkeit ausgezeichnet worden.



Martin Sutter, Geschäftsführer A. Sutter Fair Business GmbH, Ralph Kaimer, A. Sutter Fair Business GmbH, Claudia Hoose, Geschäftsführerin Essener Bündnis für Familie, Volker Behr, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Essen, Christina Bäuerle, Fachbereichsleitung des Jugendamts, Ulrich Orlik, Leiter Personalmanagement der Stadtwerke Essen, Ursula Königsfeld-Koßmann, Stadtwerke Essen, Gabriele Keus, Stadtwerke Essen, Auditorin Dagmar Klinge-Hagenauer, Heinz-Jürgen Guß, stellv. Geschäftsführer der IHK zu Essen.

Foto: Stephan Krudewig

FOM: Neuer Master-Studiengang Elektrotechnik

■ In Kooperation mit der Hochschule Bochum bietet die FOM Hochschule ab dem Wintersemester 2014/15 am Essener Studienzentrum den neuen Master-Studiengang Elektrotechnik an.

Berufstätige mit ingenieurwissenschaftlichem Erststudium, die den Abschluss Master of Science (M.Sc.) in Elektrotechnik erwerben möchten, können sich für das neue Programm einschreiben.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten zählen neben der Höheren Mathematik und der Theoretischen Elektrotechnik auch die Bereiche Aktorik und Leistungselektronik, Informatik, Hochvoltssysteme sowie Sensor-signalverarbeitung.

www.fom.de

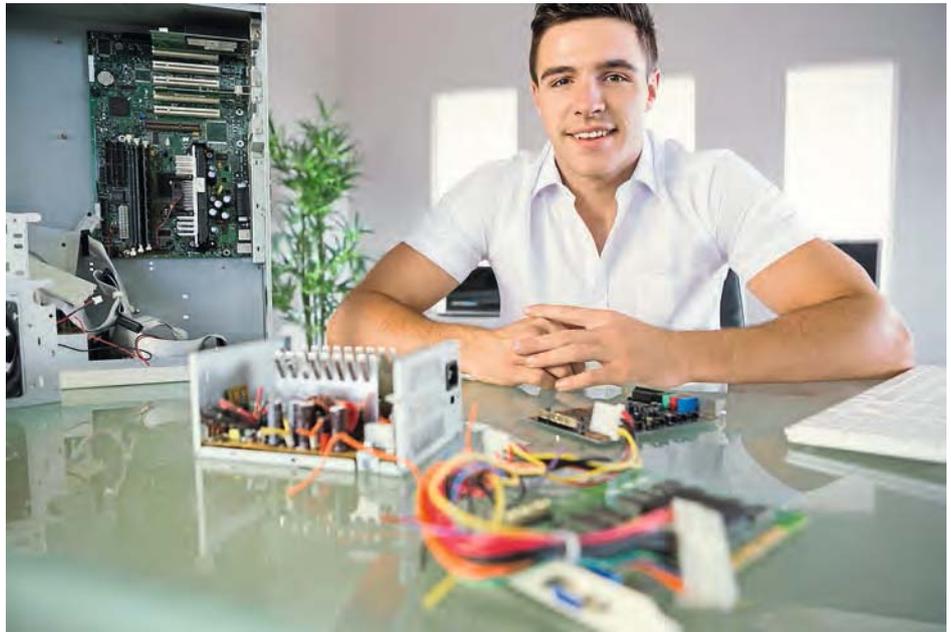


Foto: Wavebreakmedia/Thinkstock

Effektiv günstig!

Der neue Ford Transit Custom fährt mit dem sparsamsten Motor seiner Klasse – so verbraucht der ECOnetic 270 L1, 2,2 l TDCi mit 74 kW (100 PS) nur 6,1 l / 100 km bei 162 g CO₂. Möglich machen diese Effizienz z.B. das Start-Stopp-System und das intelligente Energie-Rückgewinnungs-System.

FORD TRANSIT CUSTOM LKW BASIS

Kapazität für bis zu 3 Europaletten, selbst bei kurzem Radstand, verlängerte Inspektionsintervalle (50.000 km oder 2 Jahre), Trennwand mit Durchlademöglichkeit von 3 m beim kurzen Radstand, integrierter Dachgepäckträger als Wunschausstattung, 5 Sterne beim EURO NCAP Crashtest

Bei uns für

€ **17.990,-**¹ (zuzüglich 19% Mehrwertsteuer)

Unschlagbare Nutzfahrzeug-Kompetenz



Gerhard Schreiner

Kai Brinkmann

Michael Rest



Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.



MOHAG mbH · www.mohag.de · 7 x im Ruhrgebiet

Motorwagen-Handelsgesellschaft mbH: Nutzfahrzeugkompetenzzentren

45881 Gelsenkirchen · Grothusstraße 18 · Herr Schreiner: Tel. 0209 36004-27

45141 Essen · Herzogstraße 1 · Herr Brinkmann: Tel. 0201 3613610

45659 Recklinghausen · Rottstraße 116 · Herr Rest: Tel. 02361 5804-376



¹Angebot gilt für einen Ford Transit Custom Kastenwagen LKW Basis 270 L1 2,2 l TDCi 74 kW (100 PS).



Großauftrag aus China: Insgesamt 40 Hochleistungszentrifugen hat das Mülheimer Unternehmen in den vergangenen Jahren an einen Pottaschehersteller geliefert.

Siebtechnik GmbH:

Spezialisten im Trennen

■ Mitten im ehemaligen Kurpark an der Mülheimer Platanenallee verbirgt sich eine echte Erfolgsgeschichte. Hier befindet sich das Verwaltungsgebäude der Siebtechnik GmbH. „Wir stellen in der 4. Generation Zentrifugen in hochwertigen Edelstählen und Titan her. Vereinfacht ausgedrückt funktioniert das Verfahren ähnlich wie der Vorgang beim Erbsenwaschen. Mit Hilfe der Erdanziehungskraft werden die Hülsenfrüchte im Sieb vom Wasser getrennt. Und so verläuft das Prinzip von Zentrifugen, die beispielsweise Kohle und Wasser oder Salz und Wasser trennen, nur mit der 5.000-fachen Erd-

anziehungskraft“, erklärt Horst Dietschreit, Mitglied der 4-köpfigen Geschäftsführung.

Mehr als 90 Jahre liegt die Gründung der „W. Steinhaus & Co. GmbH“ durch Wilhelm Heinrich Steinhaus in Mülheim an der Ruhr zurück. Anfang der 1920er Jahre sammelte der junge Verkaufsingenieur Erfahrungen mit der Trenntechnik und entwickelte ein Unternehmenskonzept zur Eigenfertigung von Schwingensieben und Entwässerungszentrifugen. Damit belieferte er zunächst Kunden aus der damals den Markt dominierenden Schwerindustrie. Doch Steinhaus erkannte die mit



Fotos: Siebtechnik

der Schrumpfung des Bergbaus verbundenen Risiken und weitete das Geschäft auf die Chemie- und Lebensmittelindustrie aus. Heute gibt es den Steinkohlebergbau kaum mehr. Doch der Zentrifugenhersteller ist erfolgreich wie nie zuvor und sein Kundenstamm umfasst mittlerweile Unternehmen aus der Nahrungsmittel-, Chemie- und Pharmaziebranche. Zu der 1930 in Siebtechnik GmbH umbenannten Firma gehören mittlerweile 50 weitere Gesellschaften mit weltweit fast 3.000 Mitarbeitern. Der Gesamtumsatz der Unternehmensgruppe lag zuletzt bei 400 Millionen Euro – Zahlen wie bei einem Konzern. „Trotz des Wachstums und der Umsatzzahlen sind wir ein Mittelständler und das wollen wir auch bleiben. Denn so erfolgreich wir in unserem Bereich auch sind, mit Massenproduktionen könnten wir nicht mithalten. Wir konstruieren und bauen keine Standardmaschinen, sondern ausschließlich maßgeschneiderte Siebtechnik-Zentrifugen“, erklärt Geschäftsführer Karl Bongartz.

„Eine wesentliche Rolle für den Erfolg spielt die internationale Ausrichtung seit der Gründung. Wilhelm Steinhaus war schon zu seiner Zeit ein Global

Player, der Firmen in Belgien und Holland eröffnete und frühzeitig das Potenzial des asiatischen Marktes erkannte. Seinem Weg der Internationalisierung sind wir nicht nur gefolgt, wir haben ihn weiter ausgebaut“, so Dietschreit. Erst 2012 lieferten die Trenntechnikspezialisten 40 Hochleistungszentrifugen für insgesamt 20 Millionen Euro nach China und konnten damit ihren Status als Marktführer etablieren.

Um diesen Großauftrag realisieren zu können, holte man pensionierte Mitarbeiter zurück, die zehn Monate lang in Vollzeit die für diesen Einsatzfall neu entwickelten, weltweit größten Siebschnecken-zentrifugen produzierten. „Diese Zeit war wirklich eine tolle Erfahrung. Zum Dank an die Männer – aber insbesondere auch an deren Ehefrauen – haben wir ein großes Fest veranstaltet“, lächelt Karl Bongartz, der seit mehr als drei Jahrzehnten zum Unternehmen gehört. Er und Dietschreit sind sich einig, dass die Unternehmensphilosophie ein weiterer Hauptgrund für den Erfolg ist. „Ein Arbeitge-

ber, der seinen An-gestellten Vertrauen und Verantwortung bei den Aufgaben entgegenbringt, wird mit Loyalität und Engagement belohnt. Getreu dem Motto: Du willst, du kannst, du darfst.“ Und Dietschreit fügt hinzu: „Wir haben hier als ganz ‚normale‘ Angestellte angefangen und kennen das Geschäft ‚von unten‘, das ist ein enormer Vorteil bei der Führung ‚von oben.‘“ Während er als Konstrukteur seine berufliche Laufbahn in dem Familienunternehmen begann, stieg Bongartz im kaufmännischen Bereich als Exportleiter ein.

Trotz des anhaltenden Erfolges können es sich die Verantwortlichen nicht leisten, sich aus-zuruhen. „Die Herausforderungen des globalisierten Weltmarktes begreifen wir als Chance für eine weitere positive Unternehmensentwicklung. Darum fragen wir uns ständig: Müssen wir uns verändern? Sind wir noch flexibel genug und damit wettbewerbsfähig?“, so Bongartz. Noch



Siebtechnik-Geschäftsführer Karl Bongartz (links) und Horst Dietschreit.

in diesem Jahr wird der Neuausbau des Werks im Mülheimer Hafen eröffnet. Zeitlich passend erhielt Siebtechnik Anfang März 2014 einen Folgeauftrag aus China über weitere 20 identische Großzentrifugen im Gesamtwert von 10 Millionen Euro. „Unsere Vorgänger haben gezeigt, dass sich Mut und Entschlossenheit, Wege entgegen den aktuellen Entwicklungen und Trends zu gehen, auszahlen kann. Sie haben den Strukturwandel vorbereitet – und heute gehören wir zu den innovativsten Mittelständlern Deutschlands“, ergänzt Dietschreit. www.siebtechnik-gmbh.de

Verbraucherpreisindizes Dezember 2013 bis Februar 2014*

Verbraucherpreisindex

(früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte)

Deutschland

2010 = 100	106,5 Dez. 2013
2010 = 100	105,9 Jan. 2014
2010 = 100	106,4 Feb. 2014

Verbraucherpreisindex

(früher: Lebenshaltung aller privater Haushalte)

Nordrhein-Westfalen

2010 = 100	106,9 Dez. 2013
2010 = 100	106,3 Jan. 2014
2010 = 100	106,8 Feb. 2014

* Mit dem Berichtsmontat Januar 2013 haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter den Verbraucherpreisindex auf das neue Basisjahr 2010 (bisher 2005) umgestellt und damit den Warenkorb an veränderte Verbrauchsgewohnheiten angepasst.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Kontrollieren Sie Ihre Kosten!



Rund 50 ehrenamtliche Senior-Experten beraten, informieren und unterstützen Unternehmer.

Ob es um die langfristige Sicherung, die Neukundengewinnung, die Umsatz- und Liquiditätsplanung oder Nachfolgeregelung für ein Unternehmen geht.

Senior Consultants sind die richtigen Experten für eine neutrale erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe.

Informieren Sie sich – völlig unverbindlich.

STARTER Consult e.V.
Im Hause der IHK zu Essen
Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen
Telefon 0201.18 92-288,
www.starterconsult.de

Handel und Dienstleistungen

Sonderöffnungszeiten: Verkaufsoffene Sonntage 2014 in Essen

Öffnungszeiten jeweils von 13 bis 18 Uhr

Innenstadt	6.4.2014, 14.9.2014, 26.10.2014, 14.12.2014
Essen-Rüttenscheid	4.5.2014, 5.10.2014
Essen-Holsterhausen	4.5.2014, 7.9.2014, 30.11.2014
Essen-Borbeck	4.5.2014, 30.11.2014
Essen-Altenessen	6.4.2014, 6.7.2014, 21.9.2014, 30.11.2014
Essen-Steele	6.4.2014, 4.5.2014, 5.10.2014, 30.11.2014
Essen-Kupferdreh	14.9.2014, 30.11.2014
Essen-Heisingen	31.8.2014, 30.11.2014
Essen-Kettwig	4.5.2014, 6.7.2014, 7.9.2014, 26.10.2014
Essen-Werden	4.5.2014, 6.7.2014, 21.9.2014, 30.11.2014
Essen-Frohnhausen	6.4.2014, 5.10.2014, 14.12.2014
Essen-Rellinghausen	4.5.2014, 14.12.2014

Verkaufsoffene Sonntage 2014 in Oberhausen

Öffnungszeiten jeweils von 13 bis 18 Uhr

Sterkrade (ohne Schmachtendorf)	27.4.2014
Alt-Oberhausen (ohne die Stadtteile Alstaden/ Lirich, Schlad, Styrum und Neue Mitte)	4.5.2014
Osterfeld	25.5.2014
Osterfeld und Schlad	7.9.2014
Schmachtendorf	14.9.2014
Neue Mitte und Schlad	5.10.2014
Alt-Oberhausen (ohne die Stadtteile Neue Mitte, Schlad und Styrum)	26.10.2014
Neue Mitte und Sterkade (ohne Schmachtendorf)	2.11.2014
Alt-Oberhausen (ohne die Stadtteile Neue Mitte, Schlad und Styrum)	30.11.2014
Neue Mitte und Schmachtendorf	7.12.2014

Korrektur:

Verkaufsoffene Sonntage 2014 in Mülheim an der Ruhr

Öffnungszeiten jeweils von 13 bis 18 Uhr

Dümpfen, Innenstadt, Saarn und Speldorf	11.5.2014
---	-----------

Außenwirtschaft

Dienstleistungserbringung in der Schweiz: Überarbeitete SECO-Weisung

■ Zum 1. April 2014 tritt eine überarbeitete neue Weisung des Staatssekretariats für Wirtschaft der Schweiz – SECO – in Kraft. Einige wesentliche Eckpunkte betreffen die Entsendung von Mitarbeitern und die Berechnung des Mindestlohnes bzw. präzisierung bisherige Zweifelsfälle. Neu erstellt wur-

de auch die Übersicht mit den Tätigkeiten, welche zum Bauhaupt- und Baunebengewerbe gehören. Denn die Tätigkeiten des Bauhaupt- und Nebengewerbes sind ab dem ersten Tag des Einsatzes meldepflichtig. Weitere Informationen unter www.entsendung.ch.

Deutsche Aussteller: Jeder zweite stellt auch im Ausland aus

■ Deutsche Unternehmen setzen bei ihrem Exportmarketing stark auf Messen im Ausland: Fast jeder zweite Aussteller auf deutschen Messen (44 Prozent) hat im Zeitraum 2012 und 2013 auch auf Messen im Ausland ausgestellt, etwa gleich viel wie im Vergleichszeitraum 2011 und 2012 (45 Prozent). Dies geht aus der Befragung „AUMA_MesseTrend“ 2014 unter 500 repräsentativ ausgewählten ausstellenden Unternehmen hervor, die auf fachbesucherorientierten Messen präsent sind. Die Studie wurde von TNS Emnid im Auftrag des AUMA durchgeführt.

Selbst von den kleinen Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis unter 2,5 Mio. Euro beteiligten sich 28 Prozent an Auslandsmessen. Für größere Unternehmen sind Messebeteiligungen im Ausland fast eine Selbstverständlichkeit: Von den Unternehmen mit über 125

Mio. Euro Umsatz waren 71 Prozent auch auf Auslandsmessen unterwegs. Europa steht als Zielregion für die deutschen Unternehmen an der Spitze: 39 Prozent der Aussteller haben dort an Messen teilgenommen, 35 Prozent blieben in der EU, 14 Prozent auch im restlichen Europa. In Asien beteiligten sich 18 Prozent, in Nordamerika 11 Prozent.

Die Planungen für die nächsten Jahre bleiben in etwa konstant: 42 Prozent planen im Zeitraum 2014/2015 Messebeteiligungen im Ausland.

Alle Ergebnisse sind in der Studie „AUMA_MesseTrend 2014“ enthalten, die in der Schriftenreihe des Instituts der Deutschen Mes-
sewirtschaft im AUMA erschienen ist.

E-Business

■ Elektronische Kommunikation per E-Mail ist heute Standard. Unternehmen müssen sich und ihre Angebote am Markt bekannt machen und ihre Kunden pflegen. Ein probates Mittel, Bestandskunden durch aktuelle Hinweise, lösungsorientierte Fachmeldungen und Produktinformationen an sich zu binden sowie den Geschäftskontakt

Newsletter-Systeme: Neuer Online-Ratgeber

aufrecht zu erhalten, ist der Einsatz von E-Mail-Newslettern. Doch neben den rein juristischen Fallstricken, die hier zu beachten sind - die Palette reicht vom leichten Imageschaden über kostenpflichtige Abmahnungen bis zur Schadenersatzklage - ist schon allein die technische und organisatorische Komplexität ausreichend, um kleinen und mittleren Unternehmen den erfolgreichen Einsatz von Newslettern zu erschweren.

Der Online-Ratgeber des eBusiness Lotsen Köln zum Thema „Newsletterversand“ hilft zum einen dabei, sich grundlegend über die Möglichkeiten eines professionellen Newsletters zu informieren. Zum anderen bewertet er sekundenschnell die bisher eingesetzten Maßnahmen und zeigt auf, an welchen Stellen noch Handlungsbedarf besteht.

<http://nv.e-kompetenz-ratgeber.de/>



Kostenlose

IT-SPRECHSTUNDE

für Unternehmen und Handwerksbetriebe

- Wo? Geschäftsstelle des networker NRW e.V., ComIn Start, Essen
- Wann? jeden zweiten Donnerstag eines Monats, ab 16:30 Uhr
- Kontakt: www.it-sprechstunde.de oder
Tel.: 0201 1892-198 (Jan Borkenstein)
- Nächster Termin: 10. 4. 2014

► IHK-Ansprechpartner:



Jan Borkenstein

Fon 0201 1892-198

E-Mail: jan.borkenstein@essen.ihk.de

meo

Ihre Anzeige in der meo? Anruf genügt!

Wir informieren Sie gerne über die Werbemöglichkeiten! Kontaktieren Sie uns!

Anzeigenservice „meo“

Telefon 02 01/52 37-464, Telefax 02 01/52 37-463, E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de

 **Aschendorff**
Media & Sales

Smit Systemhallen

www.smit-systemhallen.de

Postfach • 48691 Vreden • Tel. 02564 - 801 • Fax 34212

Steuern

Neuerscheinung: Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr

■ Die Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen und sonstiger Leistungen ist kompliziert und für den Unternehmer oft kaum noch zu überblicken. Dennoch müssen Unternehmer spätestens bei Rechnungsstellung wissen, ob mit deutscher, ausländischer oder ohne Umsatzsteuer abgerechnet werden muss. Fehler können sehr teuer werden, zum Beispiel wenn im Nachhinein die Steuerfreiheit einer Ausfuhr- bzw. innergemeinschaftlichen Lieferung durch den Fiskus aberkannt wird.

Die DIHK-Broschüre „Die Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr“ (248 Seiten) ist als Leitfaden für den Praktiker konzipiert und orientiert sich an praktischen Beispielen – von konkreten Lösungshinweisen

bis hin zur Darstellung der Meldepflichten in der Umsatzsteuervoranmeldung, Zusammenfassenden Meldung und Intrastat.

Die Neuauflage berücksichtigt alle zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen Änderungen – insbesondere die Neuregelungen zu den Nachweisen bei innergemeinschaftlichen Lieferungen – und gibt eine wichtige Hilfestellung bei der betriebsinternen Umsetzung der neuen Vorschriften. Darüber hinaus wurden die aktuelle Rechtsprechung und Erlasse der Finanzverwaltung eingearbeitet.

Die kostenpflichtige Broschüre kann bestellt werden unter www.dihk-verlag.de.

INDUSTRIEBAU

Keine Fragen offen!

Antworten erhalten
www.buehrer-wehling.de

BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

Nachgefragt

Wer muss an der Gastwirteunterrichtung teilnehmen?

Sie möchten sich gern im Bereich Gastronomie selbstständig machen und Alkohol zum Verzehr an Ort und Stelle ausschenken? Jeder Inhaber eines gastronomischen Betriebs, sei es eine kleine Imbissstube oder ein großes Restaurant, muss unter dieser Voraussetzung u. a. an der Gastwirteunterrichtung teilnehmen, um vom zuständigen Ordnungsamt die Erlaubnis zum Betrieb einer Gaststätte erhalten zu können. Ziel der Unterweisung ist die Vermittlung lebensmittelrechtlicher Grundkenntnisse. Angestellte des Gastwirts sind nicht betroffen.

Verschiedene Referenten vom Ordnungsamt bis zum Lebensmittelüberwachungsamt vermitteln Ihnen in der Unterweisung wichtige Informationen, die Sie im Umgang mit Lebensmitteln zu beachten haben.

Dabei ist wichtig, dass fremdsprachige Teilnehmer über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um bei der Unterweisung die fachlichen Ausdrücke und Formulierungen des Lebensmittelrechts einwandfrei verstehen und an einer Diskussion teilnehmen zu können. Andernfalls kann die Bescheinigung nicht erteilt werden. Ansonsten können die Teilnehmer einen zugelassenen Dolmetscher zur Unterweisung mitbringen.

Zur Vorlage beim Ordnungsamt erhalten die Teilnehmer eine IHK-Bescheinigung für die Erteilung der gaststättenrechtlichen Erlaubnis, der Konzession. Die Bescheinigung ist unbefristet, im gesamten Bundesgebiet gültig und erfasst alle gastronomischen Betätigungen.

Haben Sie im Bereich der Gastronomie beispielsweise eine Ausbildung zur Köchin erfolgreich abgeschlossen, reicht dies als Nachweis in der Regel aus, um von der Unterweisung befreit werden zu können. Gern können Sie uns anrufen und sich beraten lassen, ob Ihr Ausbildungsnachweis ausreichend ist.

► IHK-Ansprechpartnerin:



Christine Lohmann
Fon 0201 1892-221
E-Mail:
christine.lohmann@essen.ihk.de

Verkehr

Ab 1. Juli 2014: Änderungen in der Umweltzone Ruhr

■ Ab dem 1. Juli 2014 ist eine Einfahrt in die Umweltzone Ruhrgebiet – mit wenigen Ausnahmen – grundsätzlich nur noch mit grüner Plakette möglich. Generelle bundesweite Ausnahmen von der Plakettenpflicht bleiben wie bisher bestehen. Für Befreiungen von Amts wegen für die Umweltzonen des Luftreinhalteplans Ruhrgebiet gilt ab dem 1. Juli 2014 folgende Neuregelung:



Foto: Colourbox.com

Von Amts wegen befreit werden Pkw, Nutzfahrzeuge (Kraftfahrzeuge der Klasse N1, N2 und N3), Reisebusse und ausländische Fahrzeuge der Schadstoffgruppe 3 (gelbe Plakette) gemäß Anhang 2 Nr. 3 Abs. a – h der 35. BImSchV, das heißt Abgasstufe Euro 3, bei denen technisch keine Möglichkeit zur Nachrüstung besteht und die vor dem 1. Januar 2008 auf den Fahrzeughalter/das Unternehmen oder dessen Rechtsvorgänger zugelassen wurden. Die Nichtnachrüstbarkeit mit einem handelsüblichen Partikelminderungssystem des Fahrzeugs der Schadstoffgruppe 3 (gelbe Plakette) zur Schadstoffgruppe 4 (grüne Plakette) ist durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen einer technischen Prüfstelle zu bestätigen. Der Nachweis muss bei jeder Fahrt in der Umweltzone mitgeführt und im ruhenden Verkehr hinter der Windschutzscheibe sichtbar ausgelegt werden.

Befreiungen auf Antrag können bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen weiterhin erteilt werden. Für die so genannte Fuhrparkregelung gilt bis zum 31. Dezember 2014 folgendes:

Für Unternehmen mit zwei oder mehr Nutzfahrzeugen (Fahrzeuge der Klasse N) oder Reisebussen (Klasse M2 und M3), die nicht im ÖPNV eingesetzt werden, können befristete Ausnahmegenehmigungen für einzelne Nutzfahrzeuge/Reisebusse (außer Schadstoffgruppe 1) erteilt werden, wenn eine bestimmte Anzahl der Nutzfahrzeuge/Reisebusse des Unternehmensfuhrparks (sog. Ausgleichsfahrzeuge) die Kriterien zur Einfahrt in die Umweltzone erfüllt (Voraussetzung ist die Zulassung auf den Halter/das Unternehmen oder dessen Rechtsvorgänger vor dem 1. Januar 2008).

Vom 1. Juli 2014 bis zum 31. Dezember 2014 sind daher für jedes ausgleichende Fahrzeug mit roter oder gelber Feinstaubplakette zwei Ausgleichsfahrzeuge mit grüner Feinstaubplakette nachzuweisen. Vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015 werden für jedes ausgleichende Fahrzeug mit roter oder gelber Feinstaubplakette drei Ausgleichsfahrzeuge mit grüner Feinstaubplakette nachzuweisen sein.

Befreiungen auf Antrag erteilen die jeweiligen Kommunen: Stadt Mülheim an der Ruhr, Abteilung 32-3 Bußgeld und Verkehr, Telefon 0208 455-3287 oder -3294;

Stadt Essen, Amt für Straßen und Verkehr, Telefon 0201 88-39333;

Stadt Oberhausen, Allgemeine Ordnungsangelegenheiten, Telefon 0208 825-2832.



Wuppertal

- Maschinentransporte
- Betriebsumzüge
- Hallenmobilkrane 12 - 60 t
- Gabelstaplermietflotte 1-27t
- Gabelstaplerservice

Zum Alten Zollhaus 20-24 42281 Wuppertal

www.marcustransport.de

 Tel 0202-27041-0
 Fax 0202-708546

DIGITALE ARCHIVIERUNG

Das Ende Ihrer Aktenordner!

Zeit und Geld sparen durch Langzeitarchivierung. Testen Sie unser Angebot!




45133 Essen, Alfredstraße 239-241
 info@orlowski-datenverarbeitung.de
 www.orlowski-datenverarbeitung.de
 Tel. (0201) 872 07-0

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD12

12,00m Breite, 21,00m Länge

- Traufe 3,35m, Firsthöhe 4,00m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebtor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 19.900,-
ab Werk Buildern; excl. MwSt.



Schneelastzone 2, Windzone 2, a auf Anfrage

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40



ENGINEERING & DOKUMENTATION

TILLMANN

- CE-Konformitätsberatung
- Technische Dokumentation
- Gebäudedokumentation
- Gutachten
- Umweltrechtliche Genehmigungsverfahren
- Seminare & Weiterbildung



Engineering & Dokumentation Tillmann
 rechtskonform
 anwenderfreundlich
 normenkonform
 Fachbüro für technische Dokumentation

Tel.: 0201 185270-0 info@ed-t.de Kruppstraße 82-100
 Fax: 0201 185270-5 www.ed-t.de 45145 Essen



Foto: Balancici/iStock

A 59: Sperrung im Sommer 2014

■ Die 1963 eingeweihte Berliner Brücke, die auf der A 59 zwischen den Kreuzen Duisburg-Nord (A 42) und Duisburg (A 40) liegt, muss dringend saniert werden, um der Verkehrsbelastung weiterhin standzuhalten.

Der Landesbetrieb Straßenbau NRW – kurz Straßen.NRW plant daher für die Sanierung in der Zeit von Mai bis Oktober 2014 eine Teilspernung der A 59 zwischen der A 42 und der A 40.

Auf diesem Streckenabschnitt wird zunächst die Fahrtrichtung Düsseldorf zweieinhalb Monate gesperrt, um die Autobahn anschließend auf der Gegenfahrbahn und damit in Fahrtrichtung Dinslaken für die Dauer von ebenfalls zweieinhalb Monaten zu sperren.

Das Verkehrskonzept von Straßen.NRW setzt auf eine großräumige Umleitung der Verkehre. Diese sollen über die A 40, A 3 und A 42 umgeleitet werden. Dadurch wird es voraussichtlich auch zu einer erhöhten Belastung in den Kreuzen Kaiserberg und Oberhausen-West kommen.

IHK-online

- ▶ Die IHK zu Essen ist bei [Twitter](#) angemeldet und „zitschert“ Ihnen alle wichtigen Informationen aus der IHK-Welt. Werden Sie unser Follower unter twitter.com/IHK_Essen



Messen

Fibo

Intern. Leitmesse für Fitness und Wellness
vom 3. bis 6. April 2014 in Köln
680 Aussteller aus 32 Ländern, 100.000 Besucher
www.fibo.de

Tube

Internationale Rohr-Fachmesse
vom 7. bis 11. April 2014 in Düsseldorf
1.200 Aussteller aus 48 Ländern, 35.000 Besucher
www.tube.de

wire

Internationale Fachmesse Draht und Kabel
vom 7. bis 11. April 2014 in Düsseldorf
1.300 Aussteller aus 50 Ländern, 39.000 Besucher
www.wire.de

Hannover-Messe

Die weltweit wichtigste Industriemesse
vom 7. bis 11. April 2014
6.400 Aussteller aus 62 Ländern, 217.000 Besucher
www.hannovermesse.de

Intermodellbau

Messe für Modellbau und Modellsport
vom 9. bis 13. April 2014 in Dortmund
590 Aussteller aus 19 Ländern, 90.000 Besucher
www.intermodellbau.de

ART COLOGNE

Internationaler Kunstmarkt
vom 10. bis 13. April 2014 in Köln
54.000 Aussteller aus 23 Ländern, 54.000 Besucher
www.artcologne.de

Ihre Ansprechpartnerin: Andrea Henning, Fon 0201 1892-255, andrea.henning@essen.ihk.de

Angebote für Existenzgründer und Jungunternehmer

1. STARTERCENTER NRW in Essen

Das STARTERCENTER NRW in der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen ist eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer. Gründungswillige erhalten dort Informationen, Schulung und Beratung aus einer Hand. Die Angebote sollen helfen, das notwendige Basis-Know-how für den Unternehmensaufbau zu erwerben. Die Beratung der angehenden Nachwuchsunternehmer im STARTERCENTER NRW in Essen erfolgt dabei nach bestimmten Qualitätsstandards, deren Einhaltung durch externe Zertifizierung gewährleistet wird.

www.essen.ihk24.de

Info-Nachmittag „Existenzgründung“ (Existenzgründermeeting)

Einstiegs- und Erstberatung, Gruppenveranstaltung mit Vorträgen verschiedener Fachreferenten der IHK (Themen: Unternehmenskonzept, persönl. Qualifikationen, Rechtsform, Steuern etc.).

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr.

Nächste Termine: 03.04.2014, 08.05.2014

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen

Fon: 0201 1892-143, E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Die Gründer-Workshops (Zusatzmodule)

● Finanzamt im Dialog

Mitarbeiter des Finanzamts erläutern steuerliche Pflichten für Unternehmer. 16.04.2014, 04.06.2014, von 16.15 bis 18.15 Uhr

● Rentenversicherung: Tipps für Selbstständige

16.04.2014, 04.06.2014, von 15.00 bis 16.00 Uhr

● Kranken-/Sozialversicherung, Altersvorsorge

08.04.2014, 03.06.2014, von 16.15 bis 17.45 Uhr

● Betriebliche Versicherungen

08.04.2014, 03.06.2014, von 14.30 bis 16.00 Uhr

● Gründungs- und Festigungsfinanzierung

15.05.2014, 11.09.2014, von 16.00 bis 18.00 Uhr

● Buchführungs- und Steuertipps für Existenzgründer und Jungunternehmer

30.04.2014, 11.06.2014, von 15.00 bis 18.00 Uhr

● IT-Wissen für Existenzgründer

Was ist beim EDV-Einsatz zu berücksichtigen?

10.04.2014, 26.06.2014, von 14.15 bis 15.45 Uhr

● Rechtsformen und der Schutz des Unternehmens als „Marke“

25.06.2014, 22.10.2014, von 14.00 bis 15.30 Uhr

● Rechtliche Tipps für Unternehmer/-innen

25.06.2014, 22.10.2014, von 16.00 bis 18.00 Uhr

● Erfolgsfaktor Zielgruppenorientierung beim Marketing

10.04.2014, 26.06.2014, von 16.00 bis 17.30 Uhr

● Vom richtigen Auftreten und Verkaufen seiner Idee

21.10.2014, von 15.00 bis 17.00 Uhr

Anmeldung: STARTERCENTER in NRW, Fon: 0201 1892-143, E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Alle Veranstaltungen finden in der IHK zu Essen, Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen (Stadtmitte), statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Vielfältige Informationsschriften

zum Thema Selbstständigkeit (Finanzierungshilfen, soziale Absicherung etc.)

Ansprechpartner im STARTERCENTER NRW in Essen:

Eugenia Dottai Tel.: 0201 1892-293

Magdalena Tomaszewski Tel.: 0201 1892-229

Jutta Schmidt Tel.: 0201 1892-121

2. Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

Gründer suchen Unternehmen, Unternehmer suchen Gründer über www.nexxt-change.org

Erfinderberatung

Jeden 2. Donnerstag im Monat, nächster Termin: 10.04.2014, von 16.30 bis 18.30 Uhr, IHK, Anmeldung erbeten.

Franchise-Gründerberatung

Die IHK bietet eine kostenlose Eingangsberatung für Personen an, die sich im Wege des Franchising selbstständig machen möchten. Die Beratung durch einen Experten findet an folgendem Termin statt: 03.06.2014, von 08:00 bis 16.30 Uhr, IHK, Anmeldung erbeten.

3. STARTERCENTER NRW in Oberhausen und Mülheim an der Ruhr

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 14 Uhr bis ca. 17 Uhr abwechselnd in Mülheim (nächster Termin: 17.04.2014) und Oberhausen (nächster Termin: 22.05.2014).

Intensiv-Workshop „Existenzgründung“

In dieser Veranstaltung steht die praktische Erstellung eines Gründungskonzepts mit den notwendigen Planungen in den Bereichen Marketing, Finanzen, Liquidität, Rentabilität etc. im Vordergrund. Ferner wird ein Unternehmercheck durchgeführt, der hilft, persönliche Stärken und Schwächen zu erkennen. Der Workshop umfasst drei Termine zu je vier Stunden.

Kosten: 100 Euro

Nächste Termine:

Oberhausen: 28.04.2014, 05.05.2014, 12.05.2014, 16 bis 20 Uhr

Anmeldung: Tel.: 0208 82055-15 (Oberhausen)

4. Unternehmensbegleitung



STARTER Consult Unternehmensbegleitung e. V. unterstützt durch berufserfahrene, ehrenamtlich tätige Senior-Experten Jungunternehmen bei der Bewältigung betrieblicher Fragen und Entwicklungsproblemen.

www.starterconsult.de

Existenzgründer-/Nachfolgebörse

Mit ihrer Existenzgründungs- und Nachfolgebörse hilft die Industrie- und Handelskammer Essen (IHK), motivierte Nachfolger und übergabebereite Unternehmer zusammenzubringen. Die IHK koordiniert als zentrale Kontaktstelle Unternehmensangebote und -nachfragen, gibt die Vermittlungswünsche in eine online geführte, bundesweite Börse ein und führt die Interessenten zusammen. Die Inseratsangaben beruhen auf Eigenauskünften der Unternehmen und Existenzgründer. Die Börse ist unter folgender Adresse im Internet zu erreichen: www.nexxt-change.org

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK ist: Magdalena Tomaszewski, Fon: 0201 1892-229, E-Mail: magdalena.tomaszewski@essen.ihk.de
Angebote und Nachfragen in der Börse für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen

A – Angebote (Auszug):

E 561 A Verkauf Bioladen-Ladenlokal/Einrichtung. Verkaufsangebot des kompletten Ladenlokals oder Übernahme. Wir bieten unser Ladenlokal (100 m² Verkaufsfläche + 95 m² Nebenräume incl. Kellerräume) zur Übernahme an. Wenn Interesse besteht, ist auch die komplette Ladeneinrichtung verfügbar (z. B. Scannerkassensystem, Regale, Käse- und Wursttheke, Brottheke, Kühltheken und Tiefkühltheken). Die Komplettübernahme ist einschließlich mit Kundenkartei. Der Mietvertrag läuft bis zum 31. Mai 2015. Rechts neben dem Geschäft sind zwei Kfz-Einstellplätze angemietet.

E 562 A Ich suche für sehr gut laufenden Onlinehandel einen Nachfolger als Vollexistenz. Onlinehandel mit drei eBay-Shops (über 3.000 Bewertungen) und drei OSC-Shops im Bereich elektronischer und mechanischer Sicherheitstechnik. Der Onlinehandel besteht seit 2006 und ist sehr bekannt und gut eingeführt in der Branche.

Jetzt suche ich aus Altersgründen einen Nachfolger, der sofort einsteigt und den Handel nach einer Einarbeitung komplett selbstständig übernimmt. Wegen der eBay-Shops und der besseren Abwicklung, wird dafür eine GmbH gegründet. Auch um einen bestehenden Installationsbetrieb zu separieren, welcher schon über 15 Jahre besteht.

Es existiert ein Warenbestand in Höhe von ca. 70.000,- Euro zum Einkaufswert, der immer auf Lager sein muss, um auch alle eBay-Käufer zu beliefern. Der Onlinehandel hat alleine im Jahr 2012 einen Umsatz in Höhe von 250.000,- Euro erreicht und ist weiter ausbaufähig. Alle Zahlen der letzten 10 Jahre stehen bei einem Steuerberater zur Einsicht. Deshalb sollte der Interessent/Käufer auch über das nötige Eigenkapital mit Nachweis verfügen!

Desweiteren sollte der Interessent über kaufmännisches Wissen verfügen und ein EDV oder ein Informatikstudium absolviert haben, was aber nicht Bedingung ist. Trotzdem ist ein gewisses Wissen im Onlinehandel von Vorteil und ohne das geht es nicht! Ein junger und dynamischer Bewerber kann seine Zukunft mit diesem Handel sichern. Jedenfalls stehe ich ja auch noch für eine gewisse Zeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

E 569 A Nachfolger für Reifen- und Autoservice gesucht.

Seit über 30 Jahre bestehendes Unternehmen im Bereich Pkw-Reifenhandel und Autoservice mit großem Kundenstamm aus Altersgründen abzugeben. Das Unternehmen handelt mit Reifen, Felgen im Pkw- und Motorrad-Bereich, führt Achsvermessungen durch und bietet einen Auto-Service an. Hauptsächlich wird mit Pkw-Reifen gehandelt. Zwei Montagehalle mit Zwei Rolltoren und drei Hebebühnen auf ca. 190 m²; 1 Verkaufsraum mit ca. 40 m²; zwei Lagerräume mit ca. 55 bzw. ca. 100 m²; ein Büroraum ca. 11 m²; eine Küche mit ca. 16 m²; Grundstück ca. 620 m²; gute Verkehrsanbindung.

N – Nachfragen (Auszug):

E 262 N Suche Zweiradbetrieb für Fahrräder, Roller un oder Motorräder. Gesucht wird ein namhaftes, ab 10 Jahre bestehendes, Fachunternehmen für den Handel von Zweirädern. Fahrrädern, Motorrollern oder Motorrädern neu und gebraucht oder eine Kombination daraus sind mögliche Optionen.

Wichtig ist, ein Grundzeitraum des Bestehens. Ausreichend Lagermöglichkeiten für die Fahrzeuge, ein kleines Lager sowie eine Werkstatt in entsprechender Größe sollten vorhanden sein. Welche Marken unter Vertrag sind ist sekundär. Ein funktionierendes Team wird gerne übernommen, eine Einarbeitung in die firmeninternen Abläufe des Unternehmens durch den Eigentümer ist wünschenswert. Übernahmzeitraum sollte flexibel sein!

E 263 N Unternehmen zur Übernahme bzw. Nachfolge gesucht: Wein – Spirituosen / Feinkost – Käse – Essig und Öl / Kaffee – Tee – Süßwaren. Erfahrene und engagierte Hotelfachfrau / Kauf-frau sucht etabliertes / eingeführtes Fachgeschäft im Bereich Wein – Spirituosen / Feinkost – Käse – Essig und Öl / Kaffee – Tee – Süßwaren alternativ auch im Geschäftsbereich Wohnaccessoires/Dekorationsartikel.

Entscheider lesen ihr IHK-Magazin!

Im Mittelstand Medium Nr. 1* -
in NRW mit größtem Abstand vorn!

agentur-phase2.de | shutterstock.com

TOP 7 in NRW von 26 untersuchten Titeln*

Profitieren Sie vom Reichweitensieg der IHK-Magazine. Überregionale Magazine und Zeitungen haben im Mittelstand laut Studie eine nachgeordnete Bedeutung.

• IHK-Magazine	50,5%
• Der Spiegel	22,8%
• Stern	19,4%
• Focus	19,1%
• Welt am Sonntag	11,2%
• Die Zeit	9,8%
• FASZ	9,8%

* Ranking Leser pro Ausgabe in NRW laut Reichweitenstudie „Entscheider im Mittelstand 2012“ TNS Emnid, i. A. des DIHK u. a.

Das **Meo-Magazin** ist Ihr erfolgreicher Kombi-West-Partner vor Ort!

Mehr unter: www.ihk-kombi-west.de oder
direkt bei dieter.makowski@ihk-kombi-west.de

Der IHK Bildungspreis geht an...

■ Berlin. Zum ersten Mal wurde jetzt in Berlin der „IHK Bildungspreis“ verliehen. IHK-Organisation und Otto Wolff-Stiftung würdigen mit der neuen Auszeichnung alle zwei Jahre herausragendes unternehmerisches Engagement in der beruflichen Bildung. 300 ehrenamtliche IHK-Prüfer stimmten live über die besten betrieblichen Aus- und Weiterbildungskonzepte Deutschlands ab. DIHK-Präsident Eric Schweitzer lobte das herausragende und kreative Engagement der Finalisten. Der Erfolgsgarant der dualen Ausbildung liege in der Verzahnung von Theorie und Praxis – ein Modell, das im europäischen, wie außereuropäischen Ausland bereits zum Hoffnungsbild geworden sei.

Die Gewinner sind:

- ▷ in der Kategorie kleine Unternehmen (bis 50 Mitarbeiter) das Hotel Weißer Hirsch Wieland GmbH&Co. KG, Wernigerode/Sachsen-Anhalt
- ▷ in der Kategorie mittlere Unternehmen (50 bis 500 Mitarbeiter) die August Mink KG, Göppingen/Baden-Württemberg



Gewinner „IHK Bildungspreis“ für große Unternehmen: Robert Bosch Verpackungstechnik, Waiblingen, mit Oliver Welke und Achim Dercks. Foto: Ben Bürgers, DIHK

- ▷ in der Kategorie große Unternehmen (über 500 Mitarbeiter) die Robert Bosch GmbH Verpackungstechnik, Waiblingen/Baden-Württemberg
 - ▷ beim Sonderpreis Integration die Mader GmbH & Co. KG, Leinfelden-Echterdingen/ Baden-Württemberg
 - ▷ beim Sonderpreis Innovation die Seipp Wohnen GmbH, Waldshut-Tiengen/Baden-Württemberg
- Die Sieger erhielten insgesamt 30.000 Euro Preisgelder, die sie an gemeinnützige Einrichtungen zur Förderung der beruflichen Bildung spenden.

Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung nutzt EU-Partnern

■ Brüssel. Mit deutlichen Worten reagierte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben auf einen Prüfbericht der EU-Kommission, der den Exportüberschuss Deutschlands als Risiko für die europäische Wirtschaft einschätzte. „Die gute wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist gerade auch für die EU-Partner sehr vorteilhaft“, betonte Wansleben: „Deutschland ist Import-Europameister, wir importieren doppelt so viel wie Frankreich und sind in mehr als der Hälfte der EU-Länder bester Kunde.“

Die Kommission legt Deutschland nahe, seine Binnennachfrage und das mittelfristige Wachstum zu stärken. Dem stimmte Wansleben zu: „Gerade bei Investitionen hinkt Deutschland hinterher. Konkret besteht Nachholbedarf bei den Investitionen der öffentlichen Hand, vor allem in die Infrastruktur.“ Laut Koalitionsvertrag stehen dafür in der gesamten Legislaturperiode fünf Milliarden Euro zusätzlich bereit. Diese fünf Milliarden seien auch nötig, so Wansleben, – aber pro Jahr!

„Versäumnisse schonungslos analysieren“

■ Berlin. Niedersachsen will zurück zu 9 Jahren Gymnasium bis zum Abitur (G9). DIHK-Präsident Eric Schweitzer zeigte „größtes Verständnis für Unsicherheit und Verärgerung bei Eltern und Schülern“. Die Umstellung sei vielfach miserabel gelaufen, die Lehrpläne vollgestopft. Für viele Jugendliche seien die zeitlichen Anforderungen oft eine Zumutung. Er warnte aber zugleich: „Diese scheinbar einfache Lösung ist nicht der richtige Weg, denn vorher war auch nicht alles rosig. Und in Bundesländern wie Thüringen oder Sachsen machen Schüler ohne Probleme seit Jahr und Tag nach 12 Jahren Abitur.“ Schweitzer forderte die Länder auf, ihre Versäumnisse schonungslos zu analysieren und erst dann Schlussfolgerungen zu ziehen: Wo müssen die Lehrpläne entschlackt werden, wo helfen gemeinsame Standards, wie kommen wir endlich zu Ganztagschulen, die ein G8 auch deutlich leichter machen. Er unterstrich: „Und statt simpler Lösungen müssen wir die Zusammenhänge sehen zu Themen wie früherer Einschulung, Bologna-Prozess und Akademisierungsschub. Passt hier wirklich alles zusammen?“ Isolierte Schnellschüsse und ein Hick-Hack einzelner Länder würden Betriebe, Eltern und Jugendliche nur noch mehr verunsichern.

Rundfunkbeitrag: Verbände dringen auf Korrekturen

■ Berlin. DIHK, HDE und ZDH haben gemeinsam an die Bundesländer appelliert, Unwuchten im Rundfunkbeitragssystem zu beseitigen. Die Wirtschaftsverbände erinnerten die Länder an ihre Zusage, die finanziellen Auswirkungen des Modellwechsels im vergangenen Jahr zeitnah zu evaluieren und die „Notwendigkeit und Ausgewogenheit der Anknüpfungstatbestände, darunter die Beitragspflicht für Kraftfahrzeuge“ zu prüfen. Die nun erwarteten Überschüsse – laut KEF 1,15 Mrd. Euro bis 2016 – eröffneten die Spielräume für die zugesagten Korrekturen. Die deutsche Wirtschaft bekenne sich zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk, erwarte aber auch, dass angesichts gravierender Mehrbelastungen das Beitragssystem strukturell korrigiert und nicht nur der Beitrag allgemein gesenkt wird.

IHK-Verkehrsausschuss: Sitzung in der Friedrich Wilhelms-Hütte

Der IHK-Verkehrsausschuss war anlässlich seiner Sitzung zu Gast in der Friedrich Wilhelms-Hütte (FWH) in Mülheim an der Ruhr. Dort stellte Dr. Georg Stierle, Geschäftsführer der FWH Eisenguss GmbH, die besonderen Herausforderungen des Transports der schwergewichtigen Produkte vor. Anschließend stand Arno Klare, Mitglied des Deutschen Bundestags sowie des dortigen Verkehrsausschusses, den Unternehmen Rede und Antwort in Sachen Verkehrspolitik. Gemeinsam war man der Auffassung, dass sich das Ruhrgebiet bei Infrastrukturfragen künftig stärker zu Wort melden solle.



Von links: Peter Vehar (Vorsitzender IHK-Verkehrsausschuss), Arno Klare (MdB), Jan Borkenstein (IHK), Jutta Kruff-Lohrengel (IHK-Präsidentin) und Dr. Georg Stierle (FWH).
Foto: IHK

IHK-Themenforum: Das Vergaberecht im Fokus



Andreas Zaunbrecher (IHK) und Rechtsanwalt Dr. Stefan Mager, Kanzlei Aulinger Rechtsanwälte Essen.

Foto: IHK

In einem IHK-Themenforum am 11. März 2014 über die „Vermeidung typischer Verfahrensfehler bei der Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen“ wurden Unternehmensvertreter die Spielregeln des Vergaberechts dargestellt. Wenn diese nicht eingehalten werden, droht nämlich der Ausschluss aus dem Vergabeverfahren. Dies kann bei sich so banal anhörenden, doch immer wieder vorkommenden Fehlern wie der fehlenden Unterschrift des Bietenden bzw. des Bevollmächtigten der Bietergemeinschaft ebenso passieren wie durch Überschreiten der Abgabefrist aufgrund eines simplen Büroversehens oder unklarer Unterlagen. In diesem Zusammenhang zeigte der Referent Rechtsanwalt Dr. Stefan Mager von der Kanzlei Aulinger Rechtsanwälte Essen auch Fehlervermeidungsstrategien auf.

Wieder unterwegs: Die IHK-Ausbildungsplatzakquisiteure

Die Werbung für Ausbildungsplätze 2014 ist Hauptaufgabe der Ausbildungsplatzakquisiteure. Ab sofort bis in die Sommerferien hinein werben sie bei den MEO-Unternehmen für Ausbildungsstellen. Gleichzeitig informieren sie über das umfassende Angebot der IHK zur Fachkräftesicherung, zur Bildungsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung. Hand in Hand mit den Agenturen für Arbeit werden die eingeworbenen Ausbildungsstellen besetzt.

Auf dem Foto von links: Hans Michaelsen, Geschäftsführer der Aus- und Weiterbildung der IHK zu Essen; Klaus Muscheidt und Hans-B. Kleckel werden die Unternehmen in Essen besuchen; Ursula Hauenherm wird in Oberhausen unterwegs sein; Rolf Rüttermann im Essener Norden; Rolf Hösel übernimmt die Unternehmen in Mülheim an der Ruhr; Heinz-Jürgen Guß, IHK zu Essen.



Foto: IHK

meo

47.050
Exemplare
(Druckauflage,
IV. Quartal 2013)

Das Wirtschaftsmagazin
für Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen

Verlagssonder- veröffentlichungen Juni 2014

Bauen und Erhalten



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Der Wirtschaftsraum Essen



Foto: Elke Brochhagen, Peter Pregel, Fotoredaktion der Stadt Essen

Anzeigenschluss ist am 5. Mai 2014

Wir informieren Sie gerne über die
Werbemöglichkeiten. Kontaktieren Sie uns.
Anzeigenservice meo:
Telefon (02 01) 52 37-464
Telefax (02 01) 52 37-463
E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de

 **Aschendorff**
Media & Sales

meo-Marktplatz

Branchenverzeichnis für Angebote aus
Industrie, Handel und Gewerbe

Arbeitsicherheit

accedo®

Arbeitsicherheit - Arbeitsmedizin
Betriebliches Gesundheitsmanagement

Alles aus einer Hand!

Hängebank 4 • 45307 Essen
Tel. +49 201 2488694 • Fax +49 201 2488695
info@accedo-gmbh.de • www.accedo-gmbh.de

Büro- und Datentechnik

FAUST

MARKENBÜROMÖBEL
aus 2. Hand

Möbellager und Ausstellung:
Neustadtstraße 71
45476 Mülheim an der Ruhr

**Unbedingt Terminvereinbarung unter
(01 71) 4 99 75 75**

Hilfsprojekte

Gemeinnütziges Hilfsprojekt (e.V.) sucht nicht
mehr genutzte Laptops u. a. für
Kinder, Schulen, Waisenhäuser,
mehr auf www.Labdoo.de,
Tel.: 02 08/59 35 15



Der nächste
Anzeigenschluss
für den Marktplatz
ist der 7. April 2014.

Mediaberatung

Mediaberatung B2B-Werbung
im MEO-Magazin u. a.
www.aschendorff.de/aschendorff-media-sales/zeitschriften



**Ich berate Sie
gerne!**

Barbara Gaertling
Verkaufsberatung
Tel. 02 01/52 37-464
Fax 02 01/52 37-463
barbara.gaertling@aschendorff.de

Prospektverteilung

www.strdirekt.de
Prospektverteilung seit 1981
Schwerpunkt: NRW
Dokumentenkurriere
Fon: (0 23 65) 1 30 37
E-Mail: info@strdirekt.de

Veranstaltungstechnik

HAGO

VERANSTALTUNGSTECHNIK



**Ihr Technikpartner
für
Industrieveranstaltungen**

Neckarstraße 4 • 45478 Mülheim an der Ruhr
Tel. +49.208.44 90 86 • Fax +49.208.44 90 87
info@hago-veranstaltungstechnik.de

Ihre Anzeige
im Marktplatz?
Anruf genügt:

Telefon
(02 01) 5 23 74 64



Zu niedrige Brücken oder zu enge Straßen können den Lkw-Verkehr empfindlich behindern. Eine maßgeschneiderte Navigation soll hier Abhilfe schaffen.

Foto: TodorovNikifor/Thinkstock

Verbesserte Routenführung für Lkw

Immer auf dem richtigen Weg

■ Der Schwerlastverkehr in der Metropole Ruhr hat insbesondere in Siedlungsbereichen oftmals negative Auswirkungen durch Lärm, Abgase, Straßenschäden und festgefahrene Lkw unter Brücken bzw. engen Straßenquerschnitten. Ortsunkundige Fernfahrer, die sich in unbekanntem Gegenden nicht zurechtfinden, viele davon Ausländer, die fremdsprachige Verkehrsschilder nicht verstehen – da kann es schnell passieren, dass die Fahrt buchstäblich in der Sackgasse endet.

Eine maßgeschneiderte Navigation für Lkw soll dies jetzt im Ruhrgebiet verhindern helfen. Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung metropolruhr haben die Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet das Modellprojekt entwickelt und kürzlich vorgestellt. Das Konzept wurde zusammen mit dem Regionalverband Ruhr (RVR), der Nokia-Tochtergesellschaft HERE und 36 Kommunen erarbeitet.

Über die Stadtgrenzen hinweg wurde geplant, wie Gewerbegebiete auf stadtverträglichen Vorrangrouten erreicht werden sollen und zudem die für den Lkw-Verkehr relevanten Hindernisse wie z. B. Brückendurchfahrthöhen, Gewichts- und Geschwindigkeitsbeschränkungen oder Umweltzonen vermerkt. Das so auf-

bereitete Kartenmaterial wird fortlaufend auf Aktualität und Richtigkeit geprüft und aktualisiert. Die neuen Datensätze können für Navigationsgeräte und darüber hinaus auch für analoge Routenpläne genutzt werden.

„Der kürzeste Weg ist insbesondere für Lkw nicht immer“, so Reinhard Schulz, Hauptgeschäftsführer der für die Ruhr-IHKs federführenden IHK zu Dortmund. „Aus Sicht der Wirtschaft haben wir Wert darauf gelegt, dass die Erreichbarkeit von Gewerbegebieten, Logistikzentren und Handelsstandorten durch die Routenpläne gesichert wird.“

Bei einem Fachkongress in Bochum meldete die Rhein-Region an, das Projekt nun ebenfalls umsetzen zu wollen, auch Dresden und Freiburg haben bereits Interesse signalisiert.

Peter Vierig, Geschäftsführer RKL EuroCargo: „Wir verlieren auf der letzten Meile das meiste Geld, genau dann, wenn wir kurz vor dem Ziel sind. Wir brauchen dringend eine verlässliche Lkw-Navigation mit solch hoher Qualität – auch im Hinblick auf die derzeitige Problemlage fehlerhafter Beschreibungen, mit denen wir tagtäglich zu tun haben.“

www.lkw-navigation.metropolruhr.de

Negativpreis Plagiarius 2014 vergeben

■ Produkt- und Markenpiraterie ist ein lukratives Milliardengeschäft für skrupellose Nachahmer. Den Preis dafür zahlen innovative Firmen, leichtgläubige Schnäppchenjäger und Arbeiter in illegalen Fabriken. Globalisierung und das Internet begünstigen den weltweiten Vertrieb von Plagiaten und Fälschungen – die

Verfolgung unseriöser (Online)-Anbieter hingegen ist sehr schwierig.

Der Negativpreis „Plagiarius“ wurde Anfang des Jahres

auf der Frankfurter Konsumgütermesse „Ambiente“ zum 38. Mal verliehen. Bereits seit 1977 vergibt die Aktion Plagiarius e. V. die gefürchtete Negativ-Auszeichnung an Hersteller und Händler besonders dreister Nachahmungen. Ziel ist es, die unlauteren Geschäftspraktiken sowohl von Markenfälschern als auch von Plagiatoren, die geistiges Eigentum Anderer klauen und als eigene kreative Leistung ausgeben, ins öffentliche Licht zu rücken. Darüber hinaus sollen Industrie, Politik und auch die Verbraucher für die Problematik sensibili-

siert werden. Unrecht und die Probleme betroffener Unternehmen aufmerksam machen“.

Produkt- und Markenpiraterie und die oftmals vorausgehende Wirtschaftsspionage haben sich zu einer der gravierendsten Formen von Wirtschaftskriminalität entwickelt. Allein 2012 haben die EU-Zollbehörden knapp 40 Millionen rechtsverletzende Produkte im Wert von 1 Milliarde Euro an den EU-Außengrenzen beschlagnahmt. Rund 72 Prozent der festgehaltenen Waren kamen aus China und Hongkong. Zu den Top Ten der Herkunftsländer gehören auch die Vereinigten Arabischen Emirate (8,37 Prozent) sowie die Türkei und zahlreiche osteuropäische Länder. Fakt ist, dass die Industrieländer selbst oftmals die Auftraggeber oder aber Importeure von Nachahmungen sind und ebenfalls vom Handel mit Plagiaten profitieren. Betroffene Designer und Unternehmen melden der Aktion Plagiarius zunehmend auch Probleme mit Nachahmern aus dem eigenen Land. Sogar einzelne Marken-

Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze durch Nachahmungen gefährdet

Diebstahl geistigen Eigentums ist kein Kavaliersdelikt



1. Preis Radiales Stoßwellentherapiegerät „ZWave“ (für ästhetische Medizinanwendungen), inkl. Website: Original: www.zimmer-aesthetic.de / Plagiat: www.ziaverwaver.com Links Original: Zimmer MedizinSysteme GmbH, Neu-Ulm, Deutschland Rechts Plagiat: Shenzhen PRT Import Export Co., Ltd., VR China
Fotos: Aktion Plagiarius e.V.

siert werden. Trophäe ist ein schwarzer Zwerg mit goldener Nase – als Symbol für die hohen Profite, die die Produktpiraten auf Kosten kreativer Designer und innovativer Unternehmen machen.

Im Rahmen der Verleihung stellte der Verein klar, „dass die Auszeichnung mit dem ‚Plagiarius‘ nichts darüber aussagt, ob die jeweilige Nachahmung im juristischen Sinne erlaubt ist oder nicht. Die Aktion Plagiarius kann und darf kein Recht sprechen. Wir können aber auf

hör sowie Maschinen und Geräten.

Noch in den 90er Jahren hat Produkt- und Markenpiraterie nach dem „schwarz-/weiß“-Prinzip funktioniert. Markenprodukte waren qualitativ hochwertig – Fälschungen hingegen konnte man bereits von weitem anhand der mangelhaften Qualität einwandfrei als solche identifizieren. Heutzutage gibt es Plagiate und Fälschungen

Bandbreite der Fälschungen

in allen Preis- und Qualitätsabstufungen: Von gefährlichen Billigimitaten bis hin zu qualitativ einwandfreien Produkten, die nur im Labor als Fälschung entlarvt werden können. Bei Billigkopien setzen die Fälscher auf schnelle Gewinnmaximierung und kopieren plump ein erfolgreich am Markt etabliertes Produkt.

Oftmals verwenden sie minderwertige Materialien, verzichten auf Qualitäts- und Sicherheitskontrollen, produzieren unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und setzen billigend die Gesundheit der Fabrikarbeiter sowie der Verbraucher aufs Spiel. Im Fall hochwertiger Nachahmungen haben die Plagiatoren über Jahre Know-how aufgebaut und Erfahrungen gesammelt und sind nun in der Lage Qualitätsprodukte herzustellen. Würde dieses Potenzial zukünftig in eigenes Design und eigene technische Lösungen investiert werden, so könnte fairer, legaler Wettbewerb entstehen, der die Märkte positiv beleben würde.

Große Nachfrage auch im B2B-Bereich

Da Markenhersteller und der Handel im Rahmen der Globalisierung zunehmend unter Kostendruck stehen, suchen sie u. a. auch im Einkauf nach Einsparpotenzialen. Da sind die verlockenden Angebote manch internationaler Großhändler – die zweigleisig fahren und sowohl Markenprodukte, als auch Nachahmungen anbieten – sehr willkommen. Ein vermeintlich günstiges Angebot kann am Ende aber zu einem teuren Unterfangen werden. Insbesondere bei technischen oder elektronischen Produkten sind höchste Qualität, Präzision und Sicherheit unerlässlich. Werden billige Alternativprodukte mit mangelnder Funktionalität und Leistungsdefiziten einge-



2. Hochdruckreiniger „HD 6/15 C“ Links Original: Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, Winnenden, Deutschland Rechts Plagiat: Wenzhou Haibao Co., Ltd., VR China“.

setzt, so können Produktionsabläufe gestört und Ergebnisse verfälscht werden. Das zieht hohe Kosten u. a. für Produkthaftung, Rückrufaktionen etc. nach sich.

Unseriöse Anbieter nutzen zunehmend das Internet. Teils täuschen sie leichtgläubige Konsumenten mit vermeintlichen Marken-Websites und Originalproduktfotos, teils verstecken sie sich in der Anonymität einschlägiger Online-Verkaufsplattformen, die für Fälschungen bekannt sind. Für die Markenhersteller ist es extrem schwierig gegen solche Fälschungen vorzugehen. Zwar besteht auf vielen Plattformen die Möglichkeit, rechtswidrige Angebote zu melden und Antrag auf Löschung sowie auf Herausgabe der Kontaktdaten des Anbieters zu stellen – oftmals aber ohne jedwede Reaktion. Hersteller bzw. Händler der Fälschungen sind schwer zu ermitteln, eine Rechtsverfolgung entsprechend aussichtslos. Auch

Das Internet – (k)ein rechtsfreier Raum?

für geprellte Online-Käufer ist eine Rückabwicklung meist schwierig. Umso ärgerlicher ist es, wenn man auf einer gefälschten Marken-Website viel Geld für ein unechtes Produkt ausgegeben hat. Verbraucher sollten Online-Angebote immer sorgfältig und kritisch prüfen. Ein Blick ins Impressum sowie auf die Website des Markenherstellers hilft meist weiter.

www.plagiarius.com



3. Preis Magnetklapphalter „Sprintus Magic Click“ Links Original: SPRINTUS GmbH, Weissach, Deutschland Rechts Plagiat: Vertrieb: Otto Oehme GmbH, Allersberg, Deutschland.



Foto: Kim Schott/Thinkstock

Interview mit MdEP Reinhard Bütikofer

Europa: Wettbewerbsfähigkeit nur auf Basis von Nachhaltigkeit

Vor einigen Wochen hat das Europäische Parlament einen Bericht zur „Reindustrialisierung Europas“ verabschiedet. Sie haben an diesem Bericht maßgeblich mitgewirkt. Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Punkte um die Industrie in Europa zu stärken?

Bütikofer: Lachen Sie nicht: Am wichtigsten ist die Aussage, dass wir die Industrie in Europa stärken wollen. Dazu braucht es eine gemeinsame europäische Industriepolitik. Der Europäische Rat hat jetzt binnen eines Jahres zwei Industriegipfel angesetzt und wieder abgesagt. Offensichtlich müssen wir da ein dickes Brett bohren. Wenn Europa 28 verschiedene Industriepolitiken betreibt, hat es keine und ist auf Dauer global im Nachteil.

Unsere zweite Botschaft heißt: Industriepolitik lässt sich nicht auf sektorale Maßnahmen reduzieren; sie muss eine ganze Reihe von Politikbereichen integrieren, um wirksam zu sein.

Drittens: Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit stehen nicht gegeneinander. Wettbewerbsfähigkeit wird es für Europa nur noch auf der Basis von Nachhaltigkeit geben. Deshalb spricht der Bericht von einer Renaissance der Industrie für ein nachhaltiges Europa.

Der Bericht konzentriert sich stark auf die Finanzierung industrieller Investitionen und auf eine Strategie zur industriellen Wiederbelebung im Süden Europas. Auch der Binnenmarkt, die Förderung von Forschung, die Investition in Qualifikationen und nicht zuletzt die Energiepolitik werden angesprochen.

Die größte Herausforderung für Industrieunternehmen in Deutschland ist aus unserer Erfahrung, dass sie in eine Art Sandwich-Position kommen. Auf der einen Seite die zunehmende Konkurrenz in Asien. Auf der anderen Seite ergeben aktuelle Umfragen der IHK-Organisation, dass die steigenden Strompreise hierzulande



IHK-JAHRESTHEMA 2014

Deutschland im Wettbewerb

Gutes sichern · Neues wagen



Reinhard Bütikofer

Foto: Büro Bütikofer

Kostendruck erzeugen, der beispielsweise bei den Investitionen bremst. In anderen Ländern, z. B. den USA, sind die Stromkosten deutlich niedriger, haben Produzenten dort einen Wettbewerbsvorteil. Inwiefern greift der Bericht diese Herausforderungen auf?

Bütikofer: Konkurrenzdruck und Kostendruck gibt es doch immer. Dieser Herausforderung können Unternehmen am ehesten mit Innovation begegnen. Wir stellen uns den Fragen. Ich glaube, dass angesichts der von Ihnen angesprochenen Probleme die Steigerung von Energieeffizienz wachsende Bedeutung hat. Das ist vielleicht nicht populär, aber wirksam.

Viele Unternehmer denken bei EU an Bürokratie und Regulierung. Eine Idee der Kommission hier entgegenzusteuern war die Einrichtung eines Wettbewerbsfähigkeitstests, also der Überprüfung von Politikmaßnahmen mit Blick auf die Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Was halten Sie von solch einem Instrument?

Bütikofer: Das wird im Rahmen einer Folgenabschätzung gemacht und ist sinnvoll. Wovon ich nichts halte ist, einen strukturkonservativen Wettbewerbsfähigkeitsüberprüfungsbürokratismus zu verfolgen, bei dem nur die Interessen bestehender Akteure berücksichtigt

werden und nicht die Chancen die neue Akteure, Technologien und Geschäftsmodelle bieten.

Anders als in vielen Ländern Europas ist in Deutschland der Anteil der Industrie am BIP kaum zurückgegangen. Ein Faktor hierfür ist das System der dualen Ausbildung. Ist diese aus Ihrer Sicht ein Vorbild für andere Länder in der EU und wenn ja, wie kann die duale Ausbildung dort implementiert werden?

Bütikofer: Deutschland hat sich besser gehalten als andere, aber auch hier geht der Anteil der Industrie zurück. Uns kommt es darauf an, sicherzustellen, dass die ganze Wertschöpfungskette in Deutschland gesichert werden kann. Die duale Ausbildung ist ein Vorbild. Das sehen unsere Nachbarn mehr und mehr ein.

Die Europäische Kommission hat bereits 2012 das Ziel ausgegeben bis 2020 den Anteil der Industrie am EU-BIP wieder auf 20 Prozent zu steigern (aktuell 15 Prozent). Um dies zu erreichen, empfiehlt die Kommission den Binnenmarkt zu stärken, einen besseren Finanzierungszugang für Unternehmen herzustellen, Humanressourcen zu fördern und in neue Technologien zu investieren. Die Frage der Reindustrialisierung wird derzeit auch intensiv vom Europäischen Parlament diskutiert. In seiner Funktion als Berichterstatter hat Reinhard Bütikofer, Mitglied des Europäischen Parlaments, maßgeblich die im Januar 2014 vom Parlament verabschiedeten Vorschläge hierzu geprägt.

Zum Schluss die Frage: Wie wird die europäische Industriepolitik dem industriellen Mittelstand in Deutschland helfen, der ja ein großes Stabilitätselement ist?

Bütikofer: Mein Bericht setzt dort drei Akzente: Zugang zur Finanzierung jenseits allzu großer Abhängigkeit vom Bankensektor; Förderung von Qualifikationen und Technologieentwicklung im Mittelstand; Unterstützung bei der Internationalisierung.

Ein neuer Mitarbeiter im Betrieb

■ Unternehmen investieren oft viel Zeit und Geld in die Suche hochqualifizierter Fachkräfte. Doch nach deren Ankunft begehen sie häufig gravierende Fehler – mit der Konsequenz, dass das Arbeitsverhältnis vielfach nach der Probezeit endet. Und die Mitarbeitersuche? Sie beginnt von vorn.



Foto: Nastco/Thinkstock

Ein Mitarbeiter geht, ein neuer kommt. Für Betriebe ist dies oft Alltag – für den „Neuen“ nicht. Für ihn beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Entsprechend angespannt ist er am ersten Tag. Deshalb ist eine angemessene Begrüßung wichtig. Sie ist Chefsache. Der unmittelbare Vorgesetzte und bei größeren Unternehmen der „big boss“ sollten sich am ersten Tag Zeit für ein Orientierungsgespräch mit dem „Neuen“ nehmen. Nicht nur, um ihm das Gefühl zu vermitteln „Du bist für uns wichtig“, sondern auch, um ihn über

- ▷ die Gepflogenheiten des Betriebs,
- ▷ die an ihn gestellten Erwartungen und
- ▷ seine zentralen Ansprechpartner zu informieren.

Ein Muss: das Orientierungsgespräch

Solche Orientierungsgespräche finden in vielen Unternehmen nicht statt. Oft beschränken sich die Verantwortlichen darauf, den Neuen sozusagen im Vorübergehen per Handschlag zu begrüßen. Dann soll er loslegen. Meist steckt dahinter kein böser Wille. Vielmehr wird das Gespräch aus Zeitgründen stets verschoben. Also kann der Neue nur raten, was dem Betrieb wichtig ist. Entsprechend viele „Fehler“ begeht er in der Startphase, und entsprechend schnell entstehen Irritationen bei allen Beteiligten. Deshalb sollte das Orientierungsgespräch möglichst früh geführt werden – notfalls nach Feierabend.

Auf dieses Gespräch sollte sich der Vorgesetzte vorbereiten – unter anderem indem er sich notiert, worüber

er mit dem Neuen reden möchte, und das (Info-)Material zusammenstellt, das dieser braucht. Eine gezielte Vorbereitung ist auch wichtig, weil sich der Mitarbeiter in den ersten Tagen sein Bild darüber formt, was dem Betrieb wichtig ist. Zum Beispiel hinsichtlich der Qualität der Arbeit. Oder im Umgang mit Kunden. Dies beeinflusst sein künftiges Verhalten. Deshalb sollten in der Startphase die richtigen Signale an ihn gesendet werden.

Sinnvoll: ein Einarbeitungsplan

Neue Mitarbeiter brauchen viel Information. Denn sie kennen sie weder die Abläufe und Zuständigkeiten, noch Kunden und Lieferanten. Also müssen sie ihnen genannt werden. Sonst sind sie orientierungslos. Aber auch zu viel Information kann das reibungslose Eingliedern erschweren. Manche Betriebe decken neue Mitarbeiter in den ersten Tagen mit so vielen Detailinfos ein, dass diese sie unmöglich speichern können. Die Folge: Der Neue muss immer wieder nachfragen, obwohl es ihm „schon hundert Mal“ erklärt wurde. Dies erzeugt beim Neuen Frust und bei seinen Kollegen das Gefühl: Der ist offensichtlich etwas schwer von Begriff. Um dies zu vermeiden, sollte für neue Mitarbeiter ein Einarbeitungsplan erstellt werden, in dem steht,

- ▷ in welche Arbeitsfelder der Neue wann eingeführt wird,
- ▷ welche Infos er dafür benötigt und
- ▷ wer ihm diese Infos gibt.

Fruchtbar: Feedbackgespräche

In den ersten Monaten sollten auch regelmäßige Treffen zwischen dem Neuen und seinem Vorgesetzten stattfinden, bei denen sich beide darüber austauschen,

- ▷ welche Erfahrungen der Mitarbeiter bisher bei der Arbeit gesammelt hat und
- ▷ was er benötigt, um noch erfolgreicher zu arbeiten.

Solche Gespräche finden in den meisten Betrieben nicht statt. Dabei wären sie für die Unternehmen sehr fruchtbar, denn die Neuen sind noch nicht betriebsblind. Also könnten sie viele Anregungen für Verbesserungen geben. Deshalb sollte bei diesen Gesprächen ab und zu auch der „big boss“ anwesend sein – auch um dem Neuen die gewünschte Wertschätzung zu signalisieren. Denn eines sollten sich Unternehmen vor Augen führen: Je rarer und somit begehrter eine Fachkraft ist, umso stärker betrachtet sie ihre Probezeit auch als Probezeit für den Betrieb. Das heißt: Verfestigt sich in dieser Zeit beim Neuen das Gefühl „Ich habe mich falsch entschieden“, ist er sehr schnell zu einem erneuten Arbeitgeberwechsel bereit. Und die Mitarbeitersuche? Sie beginnt von vorn.

Hans-Jörg Schumacher

Der Nutzen der Abschlussprüfung im Mittelstand

■ Viele Unternehmer sehen in der gesetzlichen oder sonstigen Verpflichtung zur Durchführung einer Jahresabschlussprüfung einen Kostentreiber, der keinen Nutzen stiftet. Was aber Gesetzgeber, Banken oder andere Stakeholder verlangen, lässt sich durchaus auch zum Nutzen der belasteten Unternehmen wenden.

Der Wirtschaftsprüfer führt die moderne Jahresabschlussprüfung mittelständischer Unternehmen als „skalierte und risikoorientierte Prüfung“ durch. Das bedeutet, dass die Prüfungsarbeiten passgerecht auf die individuellen unternehmerischen Gegebenheiten und Bedarfe zugeschnitten und auf das Wesentliche fokussiert werden.

Getreu dem Prinzip: Tue so viel wie erforderlich, aber auch zugleich so wenig wie irgend vertretbar! Der Abschlussprüfer konzentriert sich dabei darauf, nennenswerte Risiken bzw. Fehlerquellen im Unternehmen zu erkennen, durch die die Darstellung des Unternehmens im Jahresabschluss und ggf. Lagebericht negativ von der tatsächlichen Lage des Unternehmens abweichen könnte. Der von ihm erteilte Bestätigungsvermerk richtet sich vor allem darauf, ob Jahresabschluss und ggf. nebst Lagebericht ein Bild von der Lage des Unternehmens abgeben, das den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Zu diesem Zweck befasst sich der Abschlussprüfer auch intensiv mit den Systemen und Prozessen des Unternehmens, die er einer Diagnose in Hinsicht auf mögliche Schwachstellen unterwirft. Diese Schwachstellenanalyse des Abschlussprüfers setzt häufig bei der IT an. Dabei geht es beispielsweise um die Punkte Datensicherheit, Kontrollen gegen unberechtigte Zugriffe, Krisen- und Notfallplanung sowie betriebsinterne Informationsverluste.

Ein weiterer Punkt der Schwachstellenanalyse ist das so genannte Interne Kontrollsystem. Hier wird insbesondere geprüft, ob wichtige Funktionen im Unternehmen mit Vertretungsregelungen ausgestattet sind und ob die Funktionstrennung durchgängig eingehalten wird. Beispiel: Der Buchhalter verfügt auch gleichzeitig über die Unterschriftbevollmächtigung, Zahlungen zu generieren. Auch dies ist ein sensibler Risikobereich, der im Rahmen der Abschlussprüfung analysiert wird. Mittels dieser Analysen kann der Abschlussprüfer herausarbeiten, ob durch Auswirkungen von Fehlern bzw. Verstößen auf das Interne Kontrollsystem die tatsächliche Lage des Unternehmens möglicherweise nicht zutreffend abgebildet wird. Zugleich geht es aber auch darum,

Vermögenssicherung zu betreiben, etwaige Abhängigkeiten des Unternehmens von einzelnen Mitarbeitern bis hin zur Geschäftsführung zu erkennen bzw. zu mindern und für risikoreiche Konstellationen Krisenpläne zu entwickeln.

Durch diese Erkenntnisse zum Schutz des Unternehmens vor Vermögensverlusten und zur Absenkung unternehmerischer Risiken wird bereits ein Mehrwert geschaffen.

Darüber hinaus können aus der Abschlussprüfung heraus die Planungsrechnungen des Unternehmens und ggf. dessen Finanzierungsstruktur optimiert werden. Dies dient letztlich auch der Verbesserung des Banken-Ratings.

Für den „klassischen Bereich“ Finanzbuchhaltung über Kostenrechnung bis hin zur integrierten Finanz- und Liquiditätsplanung ergeben sich ebenfalls häufig Denkanstöße, die weiteren Mehrwert der Abschlussprüfung erzeugen.



Foto: offstocker/Thinkstock

In der Praxis zeigt sich, dass die Unternehmer, Geschäftsführer oder Inhaber nach einer solchen Prüfung aus den erhaltenen Hinweisen Nutzen ziehen können und häufig zumindest eine Reihe empfohlener Maßnahmen auch kurzfristig umsetzen. Dies kann zugleich zu aktiver Minderung möglicher unternehmerischer Risiken führen.

*WP/StB Patrick Schaefer und
WP/StB Prof. Dr. Bernd Wassermann,
Geschäftsführer der*

R|W|B|S GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Essen



Foto: Vik Thomas/Thinkstock

Fördermittel regelmäßig und optimal nutzen!

Gute Vorbereitung als Schlüssel zum Erfolg

■ Um dauerhaft in der globalisierten Welt überleben zu können, müssen sich die Unternehmen immer wieder neu erfinden. Dazu gehört die Maximierung von Wettbewerbsvorteilen unter optimaler Ausnutzung öffentlicher Förderungen. Diese werden von der Europäischen Union, vom Bund und von den Bundesländern herausgegeben.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Öffentliche Fördermittel“? Nun hierzu zählen zunächst einmal Zuschüsse, zinsgünstige Finanzierungen, Bürgschaften und Garantien, öffentliche Beteiligungen und natürliche viele Kombinationen hieraus. Die meisten Unternehmen wissen gar nicht, dass ca. 70 Prozent der Förderungen in der Förderart Zuschuss vergeben werden.

Die zuvor genannten öffentlichen Fördermittel sind grundsätzlich für die verschiedensten Investitionsarten nutzbar. Beispielhaft sind folgende Investitionsbereiche genannt:

- ▷ Energieeffizienz und erneuerbare Energien
- ▷ Existenzgründung
- ▷ Forschung und Entwicklung / Innovation und Technologie
- ▷ Markterkundung, Markterschließung und Außenwirtschaft
- ▷ Potenzialberatung
- ▷ Umweltschutz, Material- und Ressourceneffizienz
- ▷ Unternehmensfinanzierung
- ▷ Wachstum und Festigung des Unternehmens

Die zuvor genannten Förderthemen sind insbesondere für die Realwirtschaft sehr relevant. Sie sind in verschiedenen Förderrichtlinien und Verordnungen seitens der Europäischen Union in Abstimmung mit dem Bund und den Bundesländern für die nächsten sieben Jahre geregelt. Um Ihnen einen besseren Überblick über die enormen Dimensionen Europäischer Förderungen zu geben, seien beispielhaft die wichtigsten Fördertöpfe genannt.

Praxisbeispiel

Ein Hotelkaufmann möchte sich mit der Übernahme eines Restaurants selbstständig machen. Für die Übernahme benötigt er 140.000 Euro Kapital. Der Investitionsbetrag setzt sich wie folgt zusammen:

Gesamtinvestition	140.000 Euro
Kaufpreis für Inventar und Einrichtung	80.000 Euro
Übriger Unternehmenswert	40.000 Euro
Umbauarbeiten	10.000 Euro
Betriebsmittel	10.000 Euro

Der Existenzgründer bringt 40.000 Euro an Eigenkapital ein und beantragt bei seiner Hausbank den ERP-Gründerkredit – StartGeld der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit dem Höchstbetrag von 100.000 Euro.

Der Gründer vereinbart einige Monate vor Übernahme einen Termin bei der Bank und stellt dort seine unternehmerische Tätigkeit und die Erfolgsaussichten vor. Da-

zu reicht er einen Businessplan sowie die Jahresabschlüsse der letzten beiden Geschäftsjahre und aktuelle Betriebliche Auswertungen des Vorbesitzers ein.

Nach erfolgreicher Prüfung der Unterlagen erhält der Hotelkaufmann die Kreditzusage. Zusätzlich bespricht die Hausbank mit dem Antragsteller, welche Sicherheiten vereinbart werden.

Die KfW gewährt dem durchleitenden Kreditinstitut eine 80-prozentige Haftungsfreistellung.

100 Prozent der beantragten Kreditsumme werden zu folgenden Konditionen ausbezahlt: zehn Jahre Laufzeit, zwei tilgungsfreie Jahre. Der Zinssatz orientiert sich an der Entwicklung des Kapitalmarktes und ist für die gesamte Kreditlaufzeit fest.

▶ IHK-Ansprechpartnerin:
Magdalena Tomaszewski
 Fon 0201 1892-229
 magdalena.tomaszewski@essen.ihk.de

Im Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und im Europäischen Strukturfonds (ESF) werden im Zeitraum 2014 bis 2020 ca. 347,4 Mrd. Euro an Fördergeldern vergeben. Das sind immerhin knapp 36 Prozent des gesamten EU-Haushalts.

Hinzu kommen noch die sogenannten „Brüsseler Töpfe“ mit ca. 104,6 Mrd. Euro. Das sind weitere rund 11 Prozent des EU-Haushalts. Hierunter fallen konkret die Förderungen für:

- PLL – Programm für lebenslanges Lernen mit ca. 27,6 Mrd. Euro
- Horizont 2020 als Forschungs- und Innovationsförderung und Nachfolger des 7. Forschungsrahmenprogramms mit ca. 77 Mrd. Euro

Die zuvor genannten Förderhöhen machen in Summe rund 47 Prozent des gesamten EU-Haushalts aus. Damit haben die Unternehmen Planungssicherheit und können rechtzeitig vor Beginn der Umsetzung der Investitionen Fördermittel beantragen. Denn es gilt der Grundsatz: „Erst die Investition beantragen und dann optimal gefördert umsetzen“. Hierzu ist allerdings zwingend fundiertes Fachwissen notwendig, denn es gibt viele Fallstricke, wie z.B.

- ▷ Schwierigkeiten bei der richtigen Auswahl und Nutzung von ca. 3.200 EU-Förderprogrammen
- ▷ Eine sehr unübersichtliche Förderlandschaft
- ▷ Mangelndes Fachwissen in den Unternehmen selbst
- ▷ Komplexe und teilweise sehr undurchsichtige Antragsverfahren

- ▷ Antragsablehnung aufgrund von Formmängeln
- ▷ Keine richtigen oder unvollständige Projektskizzen
- ▷ Teilweise unvollständige Konzeptionen
- ▷ Keine Haushalte für die jeweiligen Förderprogramme

Damit Unternehmen diese Erfahrungen gar nicht erst machen, empfiehlt selbst die Europäische Kommission „Keine Förderung ohne Beratung“. Wie läuft erfolgreiche Fördermittelberatung in der Praxis ab?

- ▷ Professionelle datenbankgestützte Fördermittlerecherche
- ▷ Auswahl der richtigen „Fördertöpfe“
- ▷ Präsentation der konkreten Fördermöglichkeiten mit wahrscheinlicher Förderhöhe
- ▷ Exakte Vorbereitung durch Erstellung von professionellen Projektskizzen- und trag-fähigen Konzepten
- ▷ Erstellen von Businessplänen
- ▷ Fristgerechte und vollständige Beantragung der Investitionsvorhaben
- ▷ Erfolgsorientierte Aufbereitung Ihrer Finanzplanung auf die optimale Nutzung von Fördermitteln
- ▷ Aufbereitung Ihrer Finanzplanung zur späteren Vorlage bei Haus- und / oder Förderbanken, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern.

Axel Deilmann

Arbeitgeberinnen erwarten Aufschwung

■ Deutschlands Arbeitgeberinnen blicken optimistisch in die Zukunft: 56 Prozent rechnen für die kommenden sechs Monate mit einer besseren wirtschaftlichen Lage in ihrem Unternehmen, lediglich sechs Prozent befürchten schlechtere Geschäfte. Das ergibt die Unternehmerinnenumfrage 2014, für die der Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU) gemeinsam mit der Deutschen Bank mehr als 400 VdU-Mitglieder befragt hat. Für die

Als Konsequenz planen knapp 70 Prozent der Arbeitgeberinnen, innerhalb der nächsten zwölf Monate in das eigene Unternehmen zu investieren (2013: 63 Prozent). Von der Großen Koalition erwarten die Befragten dafür jedoch keinen Rückenwind. Nur jede Zwanzigste glaubt, dass sich die Investitionsbedingungen unter der neuen Bundesregierung verbessern werden. Dagegen rechnen 36 Prozent mit einer Verschlechterung. Als größte Hemmnisse für Investitionen sehen die Unternehmerinnen bürokratische Vorschriften (62 Prozent), gefolgt von der Abgaben- und Steuerlast (49 Prozent) und der Unberechenbarkeit in der Wirtschafts- und Finanzpolitik (34 Prozent). Keine Rolle spielt dagegen der Mindestlohn (6 Prozent).

Weiteres Ergebnis der Umfrage: Unternehmerinnen legen ein anderes Investitionsverhalten an den Tag als andere Mittelständler. Davon sind nicht nur 69 Prozent der befragten Arbeitgeberinnen überzeugt. Sondern auch 44 Prozent einer Vergleichsgruppe von 200 Entscheidern aus dem Mittelstand, die parallel befragt wurden. Frauen sind nach ihrer eigenen Einschätzung bei Investitionen mehr auf Sicherheit bedacht, agieren strategischer und haben die soziale Verantwortung stärker im Blick. So geben 87 Prozent der Unternehmerinnen an, dass ohne detaillierte Planung kein unternehmerisches Handeln möglich sei. 81 Prozent setzen auf lang-



Foto: vdu

» Unternehmerinnen und Entscheider aus dem Mittelstand sind sich darin einig, dass es eine Art »weibliches Investitionsverhalten« gibt. Beide Befragungsgruppen konstatieren: Frauen achten mehr auf Sicherheit, setzen stark auf strategische Planung und haben stärker die soziale Verantwortung im Blick.«

Stephanie Bschorr, VdU-Präsidentin

deutsche Wirtschaft insgesamt gehen 33 Prozent der Unternehmerinnen von einem Aufschwung aus, nur jede zehnte erwartet eine negative Entwicklung. Damit hat sich die Zuversicht der Arbeitgeberinnen im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage aus dem Jahr 2013 noch vergrößert.

fristige Wachstumsziele – und 84 Prozent sagen, sie würden auf Gewinn verzichten, wenn dadurch Arbeitsplätze gesichert würden.

Die Selbstständigkeit ist für die Mehrheit der Arbeitgeberinnen eine Berufung. 86 Prozent geben an, sich ganz bewusst für eine unternehmerische Existenz entschieden zu haben, nur eine Minderheit von 38 Prozent kann sich vorstellen, als Managerin in einem Großunternehmen zu arbeiten.



Foto: PromesaArtStudio/Thinkstock

Neue Entscheidung des BGH

Verstoßen Tippfehlerdomains gegen das Wettbewerbsrecht?

■ Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in einem aktuellen Urteil zur Frage der wettbewerbsrechtlichen Irreführung durch sog. „Tippfehlerdomains“ Stellung genommen. In der täglichen Praxis sind Tippfehlerdomains den Inhabern der „originalen“ Domains ein Dorn im Auge, da Interessenten und damit potenzielle Kunden auf andere Webseiten umgeleitet werden.

Was war geschehen?

Das klagende Unternehmen betreibt unter dem Domainnamen „wetteronline.de“ im Internet einen Wetterdienst. Der Beklagte ist Inhaber des Domainnamens „wetteronlin.de“. Internetnutzer, die durch einen Tippfehler auf die Internetseite des Beklagten gelangen, wurden von dort auf die Internetseite weitergeleitet, auf der für private Krankenversicherungen geworben wurde. Für jeden Aufruf dieser Internetseite erhielt der Inhaber der Tippfehlerdomain ein Entgelt.

▷ Bundesgerichtshof bejaht Unterlassungsanspruch wegen Verstoßes gegen das Wettbewerbsrecht

Aus der Sicht des BGH ist das Verwenden eines Domainnamens, der aus der fehlerhaften Schreibweise einer bereits zuvor registrierten Domain gebildet ist, dann ein Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht, wenn der Internetnutzer dadurch auf eine Website geleitet wird, auf der er nicht die erwartete Dienstleistung sondern lediglich Werbung vorfindet.

▷ Kein Anspruch auf Löschung der Tippfehlerdomain aus Namensrecht

Ein Anspruch auf Löschung der Tippfehlerdomain steht dem Betreiber der Seite „wetteronline.de“ nach Auffassung des BGH allerdings nicht zu. Der BGH begründet seine Entscheidung damit, dass dem Namensbestandteil „WetterOnline“ im Hinblick auf den Unternehmensgegenstand keine originäre Unterscheidungskraft zukommt, weil es sich um einen rein beschreibenden Begriff handelt. Zudem gab es nach Auffassung des BGH keine Umstände, die dafür sprächen, dass die Klägerin zum Schutz ihres Namensrechts auf den angegriffenen Domainnamen angewiesen sei und ein Interesse daran hat, den angegriffenen Domainnamen selbst zu nutzen.

Der Domaininhaber darf somit die Tippfehlerdomain behalten. Er darf sie allerdings nicht mehr zur Weiterleitung auf andere Seiten nutzen, um dort Werbelinks zu schalten. In der Vergangenheit haben einige Gerichte zum Teil auch die Löschung einer Domain bejaht, wenn der Domaininhaber die Domain nur zu dem Zweck registriert, sie dem Berechtigten teuer zu verkaufen (sog. Domaingrabbing). Die Tendenz in den Entscheidungen der Gerichte geht dahin, einen Lösungsanspruch nur dann zu bejahen, wenn jede denkbare Nutzung der Domain, insbesondere die bloße Registrierung, die Rechte eines anderen Unternehmens verletzt.

*RA Alexander Hufendiek,
ANKA Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Essen*

Ergebnis

Das Gewerbegebiet Mülheim

Die Verlagssonderveröffentlichung „Das Gewerbegebiet Mülheim“ ist eine Veröffentlichung der Anzeigenabteilung des Verlages Aschendorff.

Redaktion:

Unternehmensgruppe Aschendorff, Telefon (02 51) 690-9609

Anzeigen: Aschendorff Media & Sales, Telefon (02 01) 52 37-464



Wirtschaftsstandort Mülheim zeigt sich gut aufgestellt für die Zukunft

Großprojekte prägen das Stadtbild

■ Der Wirtschaftsstandort Mülheim an der Ruhr zeigt sich gut aufgestellt für die Zukunft. Aktuell prägen mehrere Großprojekte, erfolgreiche Unternehmenserweiterungen und Neuansiedlungen das Stadtbild. Herauszuheben sind der Neubau der Hochschule Ruhr West an der Duisburger Straße, der im Frühjahr 2015 komplett abgeschlossen sein wird. Anfang dieses Jahres wurde bereits das Richtfest gefeiert. Mit dem geplanten Ausbau des Max-Planck-Instituts für Chemische Ener-

giekonversion etabliert sich die Stadt weiter als erfolgreicher Wissenschafts- und Forschungsstandort.

Auch beim derzeit größten städtebaulichen Projekt in Mülheim geht es weiter voran: Mieter und Gastronomen ziehen im Kondor-Wessels-Gebäude auf Baufeld 1 an der Ruhrbania-Promenade ein und nebenan beginnt die Mülheimer Wohnungsbau eG mit dem Neubau von rund 100 Wohnungen, Gastronomie und Büroflächen direkt an der Ruhr. Der Spatenstich für das Baufeld 2 fiel

im Januar. Das Investitionsvolumen der Großprojekte Hochschule Ruhr West, Max-Planck-Institut und Ruhrbania beläuft sich allein auf über 250 Millionen Euro. „Das sind wichtige Projekte, die einmal mehr unterstreichen, dass Mülheim zu den nachgefragten Investitionsstandorten in der Region gehört“, sagt Jürgen Schnitzmeier, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Mülheim & Business GmbH.

**Nachgefragter
Investitionsstandort**

Von der Grundlagenforschung der Max-Planck-Institute sowie dem Wissens- und Know-how-Transfer der Hochschule Ruhr West werden in Zukunft die produzierenden Großunternehmen, vor allem aber die kleinen- und mittleren



Prof. Dr. Robert Schlögl (Leiter Max-Planck-Institut für Chemische Energiekonversion), Dagmar Mühlenfeld (Oberbürgermeisterin) und Jürgen Schnitzmeier (Geschäftsführer Mülheim & Business GmbH) (v. l. n. r.) vor dem Architektenentwurf für die Erweiterung des Max-Planck-Instituts für Chemische Energiekonversion

Foto: Mülheim & Business GmbH

Unternehmen am Standort Mülheim und Umgebung profitieren. „Beide Entwicklungen sind Katalysatoren für Innovationen und Wachstum der Wirtschaft und bilden darüber hinaus praxisnahe technische Fachkräfte für die Unternehmen in der Region aus“, freut sich die Wirtschaftsförderung. Rund 5.700, insbesondere kleine und mittelständische Bestandsunternehmen mit nahezu 57.000

5.700 kleine und mittlere Unternehmen

Beschäftigten bilden die Basis einer soliden und branchenvielfältigen Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur in der Stadt am Fluss.

„Diese gilt es zu erhalten und für die Zukunft auszubauen“, erklärt Schnitzmeier.

So hat ALDI SÜD angekündigt, den nationalen und internationalen Konzernbereich kräftig wachsen zu lassen. Insgesamt sollen über 300 neue Arbeitsplätze entstehen. Auch bei den Mülheimer Mittelständlern hat sich einiges getan: Die Vollmergruppe Dienstleistung und das Deutsche Rote Kreuz errichten auf dem Gelände der ehemaligen Feuerwache an der Ak-



Mieter und Gastronomen ziehen im Kondor-Wessels-Gebäude auf Baufeld 1 an der Ruhrbania-Promenade ein.

Foto: Ruhrbania

tenstraße ein neues Service- und Dienstleistungszentrum. Die BLESS Gebäudedienste GmbH & Co. KG baut für ihre rund 500 Mitglieder eine neue Unternehmenszentrale im Gewerbepark am Langekamp, und das Baustoffzentrum Harbecke verlagert derzeit seinen Standort aus dem Rhein-Ruhr-Hafen an die Xantener Straße.



Audi 

Vorsprung durch Technik

Monatliche Leasing-Rate nur 299,- €* ohne Sonderzahlung.

Agil. Charismatisch. Effizient. Der Audi A6 Avant.

Audi A6 Avant 2.0 TDI
 130 kW (177 PS), 6-Gang, Diesel, Brillantschwarz, Businesspaket: Einparkhilfe Plus, Sitzheizung vorn, autom. abblendender Innenspiegel, MMI Navigation: Fahrerinformationssystem, MMI-Radio plus, Mittelarmlehne vorne, Handyvorbereitung (Bluetooth), Xenonscheinwerfer u.v.m.
 Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts 6,1/außerorts 4,5/kombiniert 5,0/CO₂-Emission in g/km kombiniert 132

Unser Geschäftsfahrzeug Leasing-Angebot
 Sonderzahlung: 0,- €, mtl. Leasing-Rate 299,- €, Laufzeit: 36 Monate, Laufleistung 20.000 km p.a. Inklusive Werksabholung, zzgl. Zulassung

*Preis zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig für gewerbliche Einzelabnehmer. Das Angebot gilt nur bei gleichzeitiger Inzahlungnahme Ihres Gebrauchtwagens (außer Volkswagen, Audi, Seat, Škoda), der bei Zulassung mindestens 6 Monate auf Sie zugelassen war. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

GOTTFRIED SCHULTZ

Ruhrorter Straße 15 · 45478 Mülheim an der Ruhr · Tel. 0208/5 99 00-0 · www.gottfried-schultz.de

WALTRAUD NUSSBAUM STEUERBERATERIN

Schlossstraße 16 · 45468 MÜLHEIM A. D. RUHR
TELEFON (02 08) 4 59 39 90 · Fax (02 08) 4 59 39 99
E-Mail: kontakt@steuerberatung-nussbaum.de
Web: www.steuerberatung-nussbaum.de

Beratung von Kapital-, Personenges. und Einzelunternehmen,
Lohn- und Finanzbuchhaltung, Erstellung von Bilanzen
und Steuererklärungen (inkl. Internationales Steuerrecht)

J. Zerres u. Sohn

Gewerbhallen im Angebot:

- 700 m² bis 13 000 m²
- Lagerhaltung und Produktion
- Rampe o. ebenerdig, teilw. mit Kran

Nähere Informationen
erhalten Sie gerne auf Anfrage.

Haus- und Industriemakler seit 1922

Tel. +49 (0) 208 34 90 6 · www.zerres-und-sohn.de · 45470 Mülheim a. d. Ruhr



Alle Leistungen aus einer Hand – für mich das perfekte Angebot. Die Profis der Vollmergruppe schützen, bewahren und sichern meine Werte. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit, betreiben mein Parkflächenmanagement und helfen mir, personelle Engpässe zu überbrücken. Dienstleistung ist für mich persönliche Betreuung, Transparenz, Leistung und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Die Vollmergruppe – genau mein Dienstleister!

[24/7] 0208 588 577
Offen für Ihre Aufgaben

Neckarstraße 22-24 · 45478 Mülheim an der Ruhr
www.vollmergruppe.de

Die Menerga GmbH, Innovationsführer in der Schwimmhallen- und Komfortklimatisierung, zog mit ihrer Hauptverwaltung an die Alexanderstraße, und das Familienunternehmen Heinrich Tapp GmbH & Co. KG erweitert seinen Standort in Styrum.

Um den Standort Mülheim nachhaltig zu sichern und die Entwicklung der Industrie- und Produktionsunternehmen weiter voran zu treiben, hat die Mülheim & Business GmbH gemeinsam mit dem Unternehmerverband, der IHK, der Stadtverwaltung und den betroffenen Unternehmen einen Masterplan Industrie für die Stadt erarbeitet. Ziele sind die Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden leistungsfähigen Industriestruktur sowie einer darauf ausgerichteten Infrastruktur und die individuelle Unterstützung einzelner Unternehmen. „Industrielle Kerne sind weiterhin existenziell für Wachstum, Innovationen und Beschäftigung und haben darüber hinaus auch einen positiven Effekt für den Dienstleistungsbereich“, betont Jürgen Schnitzmeier. Mülheim liegt mit 33 Prozent Beschäftigtenanteil im industriellen Sektor in der Spitzengruppe der Region.

33 Prozent Beschäftigungsanteil im industriellen Sektor

Neben der Bestandsentwicklung unterstützt und begleitet die Mülheim & Business GmbH gleichermaßen neue Unternehmensgründungen. Regelmäßig werden Informationsveranstaltungen, Workshops sowie Einzelgespräche angeboten. Von knapp 400 Gründungsinteressierten nahmen beispielsweise 2013 über 60 Prozent vertiefende Beratungsleistungen der Wirtschaftsförderung in Anspruch. Ein Schwerpunkt bildete dabei die Unterstützung von Frauen in ihrem Unternehmensaufbau. Sie bekamen Hilfe in der Gründerinnen-Werkstatt sowie in ihrer Netzwerkarbeit durch den sogenannten Unternehmerinnenbrief NRW oder über den Unternehmerinnenstammtisch mep-net.



Im Januar wurde Richtfest am Campus Mülheim gefeiert. Foto: Hochschule Ruhr West

Gewerbeflächen in Mülheim

Konstante Nachfrage



Die Nachfrage nach Gewerbegebiet hält sich in Mülheim auf konstantem Niveau.

Foto: Colourbox.com

■ Die Wirtschaft in Mülheim bewegt sich konstant auf einem guten Niveau, ein wichtiges Geschäftsfeld der heimischen Wirtschaftsförderer ist deshalb die Entwicklung potenzieller Gewerbeflächen und Immobilien sowie deren Vermarktung und die Ansiedlung neuer Unternehmen. So ist die Nachfrage nach Gewerbeflächen im vergangenen Jahr bei der Wirtschaftsförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr, konstant geblieben.

126 Anfragen habe es im Jahr 2013 gegeben, genau so viele wie im Jahr zuvor. Viele Interessenten kommen dabei aus Mülheim selbst – nämlich jede siebte Anfrage. Drei Viertel der Anfragen kommen aus der Metropole Ruhr – Mülheim eingeschlossen. Der Nachfrageschwerpunkt hat dabei ganz klar bei der unbebauten Fläche gelegen. Ebenso sei die Preisentwicklung konstant. Mittelfristig ist die Ausweisung von Gewerbefläche im Industriepark Mannesmann beabsichtigt.

Im vergangenen Jahr gab es 126 Anfragen

„Für Mülheim wäre es sehr wichtig, neue Gewerbe- und Industrieflächen anbieten zu können“, bestätigt auch Immobilienmakler Jens Hendrik Zerres. Denn, so seine Erfahrung, verfügbare Gewerbe- und Industrieflächen gebe es wenige – sie seien aber stark nachgefragt. Als Beispiel nennt er die konstante Entwicklung für Mietzinsen für Gewerbehallen, deren Spitzenwerte zurzeit bei 5 Euro/m² liegen. „Der Bau der Styrumer Tangente wäre deshalb eine große Chance für Mülheim“, glaubt er. Insgesamt 612,89 Hektar Gewerbefläche gibt es in Mülheim – beliebt auch Dank der guten Standortvorteile wie eine hohe Kaufkraft, die über dem Bundesschnitt liegt, eine niedrigere Arbeitslosenquote und einer guten Infrastruktur.



„ICH BRAUCHE
PROFIS, DIE
SICHERHEIT
INS SPIEL
BRINGEN.“

Giovanni Trapattoni
Giovanni Trapattoni

WIR LASSEN FAKTEN SPRECHEN.

**DOBLÒ CARGO
ANGEBOTSPREIS**

€ 11.690,-*



inkl. Sonderausstattung u.a.:
Stahltrennwand mit Fenster,
RDS Autoradio mit CD-Player,
verglaste Heckflügeltüren,
beheizt, mit Scheibenwischer.

Ihr Fiat Professional Partner:

AUTOMOBILE.
Vinci

Car Center Management GmbH

FIAT Automobile Vinci Mülheim
Fiat Professional Händler

Nebenbank 9 · 45472 Mülheim

Telefon 0208/9 4 13 23-00

E-Mail: info@automobile-vinci.de



PROFESSIONAL

*Preise verstehen sich zzgl. 19% MwSt, inkl. Überführung u. Zulassung. Leistung KW(PS): 66(89). Kraftstoffverbrauch (l/100 km) Stadt / Land / Mittel: 6,4l / 4,5l / 5,2l. CO₂Emission (g/km): kombiniert 136. Abb. zeigt Sonderausstattung.

Personalien

Geburtstage im April

70 Jahre **Manfred Bernhardt**, Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses „Zerspanungsmechaniker/-in“, Oberhausen

Dr.-Ing. Gerold Gerland, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Industriemeister/-in Chemie“, Dinslaken

Hans-Jürgen Rupp, stellv. Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses „Chemielaborant/-in“ sowie Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Industriemeister/-in Chemie“, Bottrop

60 Jahre **Michael Breil**, Mitglied des Verkehrsausschusses der IHK, Essen

Holger Bruno Fröscher, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Kraftwerker/-in“, Dortmund

Ottmar Jenrich, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Koch/Köchin“, Gelsenkirchen

Norbert Viertel, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Bauzeichner/-in“, Essen

50 Jahre **Axel Boßmann**, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Bauzeichner/-in“, Essen

Frank Johannes Kalveram, Mitglied der IHK-Prüfungsausschüsse „Servicekraft und Fachkraft für Schutz und Sicherheit“, „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“ und „Verkäufer“ sowie Mitglied im Bewahrungsgewerbe, Essen

Isolde Michaelis-Schabrocker, Vorsitzende des IHK-Prüfungsausschusses „Florist/-in“, Oberhausen

Volker Marzak, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Bankkaufmann/-frau“, Essen

Troll Ökologische Backwaren GmbH, Essen, 1. April 2014

VESTLAND – Gesellschaft für Baustoffprüfung mbH, Mülheim an der Ruhr, 18. April 2014

Handelsrichter

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat **Karl Schumacher**, Inhaber des Beerdigungsinstituts Karl Schumacher e.K., Vestische Straße 146, 46117 Oberhausen

zum Handelsrichter beim Landgericht Duisburg wiederernannt.

Der Präsident des Oberlandesgerichts Hamm hat

Christiane Moos, Christiane Moos e. K., Eiserne Hand 38, 45139 Essen

zur Handelsrichterin beim Landgericht Essen ernannt, sowie

Theo Brücher, Geschäftsführer der Schuh-Großeinkaufs-Bund GmbH & Co. KG, Schönleinstraße 46, 45131 Essen

zum Handelsrichter beim Landgericht Essen ernannt.

Firmenjubiläen

50 Jahre **Verlag Beleke GmbH, Essen**, 1. April 2014

25 Jahre **Oesterwind Immobilien e.K.**, Essen, 1. April 2014

Regeniter Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Essen, 12. April 2014

Bekanntmachung

Rechtsvorschrift zur Änderung von Prüfungsordnungen zur Aufnahme des DQR- und EQR-Niveaus auf die IHK-Zeugnisse

Aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 17. September 2013 erlässt die Industrie- und Handelskammer zu Essen als zuständige Stelle nach § 47 Abs. 1 und 2 und § 56 Abs. 1 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz zuletzt geändert durch Artikel 22 des Gesetzes vom 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749) folgende Rechtsvorschrift zur Änderung von Prüfungsordnungen:

§ 27 der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen sowie § 24 der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen werden in Absatz 2 um folgenden Satz 2 ergänzt:

„Im Prüfungszeugnis soll darüber hinaus ein Hinweis auf die vorläufige Einordnung des Abschlusses im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) und das sich aus der Verknüpfung des DQR mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) ergebende EQR-Niveau enthalten sein.“

Essen, 17. September 2013

gez. Jutta Krufft-Lohrengel
Präsidentin

gez. Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Rechtsvorschrift wurde am 13. Januar 2014 vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigt.

Sie wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Essen, 11. Februar 2014

gez. Jutta Krufft-Lohrengel
Präsidentin

gez. Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer

Gasometer Oberhausen: Der Schöne Schein

■ Der Pariser Louvre, die Berliner Nationalgalerie, das MoMa aus New York, die Londoner Tate Gallery, die Uffizien in Florenz – die großen Museen der Kunstwelt sind 2014 mit Meisterwerken aus ihren Beständen im Gasometer Oberhausen zu Gast. Auf der Suche nach den vielfältigen Erscheinungsformen der Schönheit zeigt die kommende Ausstellung „Der schöne Schein“ ausgewählte Bilder und Skulpturen vergangener Epochen in großformatigen Fotografien und Abgüssen – von der Antike bis Picasso.



„Die Schönheit erscheint uns in der zeitlosen Schlichtheit der Nofretete ebenso wie im unergründlichen Lächeln der Mona Lisa. Sie liegt in den ruhigen Landschaften Caspar David Friedrichs, aber auch in Hokusais kraftvoller großer Welle, die sogar den Berg Fuji unter sich zu begraben scheint“, erläutert Kurator Prof. Peter Pachnicke.

Die über 150 Reproduktionen sollen nicht das Erlebnis der Originale ersetzen. In den neun Abteilungen stehen so unterschiedliche Aspekte wie die Schönheit der himmlischen Sphären, die Erhabenheit der Natur, das menschliche Antlitz, aber auch die Faszination des Todes und seine Verklärung im Fokus.

Künstlerischer Höhepunkt ist die Installation „320° Licht“ der Bremer Künstlergruppe URBAN-SCREEN. Sie nimmt die kathedralenartige Architektur des Gasometers zum Ausgangspunkt für ein Spiel mit Formen und Licht. In einem Radius von 320 Grad wachsen und verändern sich auf der 100 Meter hohen Innenwand des Gasometers grafische Muster.

Der Betrachter erlebt ein Wechselspiel zwischen realem und virtuellem Raum, bei dem sich der Gasometer in seine eigenen, filigranen Strukturen aufzulösen scheint und schließlich doch immer wieder zu seiner klaren Form zurückfindet. Mit rund 20.000 Quadratmetern bespielter Fläche gehört die Installation zu den größten und technisch

Entwurf der Installation „320° Licht“ im Rahmen der Ausstellung „Der schöne Schein“.
Foto: Urbansreen

anspruchsvollsten Innenraumprojektionen weltweit. Eingespeiste Klänge werden die raumprägende Wirkung der Installation akustisch fortsetzen und ergänzen.
www.gasometer.de

Neues Ruhrgebietsbuch: Was bleibt ist die Zukunft



■ Noch 1960 arbeiteten rund 650.000 Kumpel in 158 Bergwerken im Ruhrgebiet. Heute, gut fünfzig Jahre danach, sind nur noch zwei Bergwerke in Betrieb. Diesen massiven Strukturwandel an Rhein und Ruhr hat die Immobilientochter der RAG Aktiengesellschaft, die RAG Montan Immobilien GmbH, vormals Montan Grundstücksgesellschaft mbH (MGG), begleitet.

Sie hat zahlreiche Standorte erfolgreich entwickelt, neue Stadtquartiere, Gewerbe-, Technologie- und Logistikparks entworfen sowie Stadtparks und Grünflächen angelegt und Wohnungen mit hohem Lebenswert gebaut. Dieses Buch stellt eine Bilanz des jahrzehntelangen Strukturwandels dar.

Es enthält aber gleichzeitig eine Vielzahl von Hinweisen, wie die zukünftigen Entwicklungslinien im Ruhrgebiet verlaufen sollen. In opulenten fotografischen Auftritten werden die tragenden Standorte vorgestellt, und es wird in informativen Texten dokumentiert, was aus den ehemaligen Industrieanlagen geworden ist.

www.ellert-richter.de

Kulturiade: Ein Blick hinter Essener KultTüren

■ Kulturelle Vielfalt hat Tradition in Essen. Für alle, die Kultur in Essen nicht nur von den Zuschauerrängen aus erleben wollen, findet nach dem großen Erfolg in 2013 die zweite Auflage des Projekts „Kulturiade“ statt. Unter dem Motto „Ein Blick hinter Essener KultTüren“ können Interessierte über das ganze Jahr verteilt an unterschiedlichen Wochenenden Einblicke in Essener Kultureinrichtungen und deren aktuelle Programme und Shows erhalten. Spannende Einblicke, die ihnen nicht immer gewährt werden können.

www.essen.de



„Mit einem Inserat in
Gelbe Seiten läuft mein
Betrieb einfach besser.“



Jetzt inserieren:

freecall 0800 0 126128

Sutter 
Telefonbuchverlag
GmbH



Mit uns kennt Ihr Erfolg keine Grenzen.

Überall an Ihrer Seite: die Sparkassen und ihr internationales Netzwerk.



Ob Sie mit Ihrem Unternehmen international expandieren wollen oder Unterstützung bei Import-/Exportgeschäften suchen – als einer der größten Mittelstandsfinanzierer sind wir mit unseren globalen Kontakten und langjähriger Beratungskompetenz auf der ganzen Welt für Sie da. Mehr dazu bei Ihrem Berater oder auf www.erfolgreich-im-ausland.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.